WKS
KV Bildung

**Nachrichten aus der Abteilung Buchhandel
an der Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern**

Pegasus

Die Ausgabe mit dem Beiblatt «Schuljahresinfos 2014/2015»

Nr. 116
August/September/Oktober/November 2014

Editorial

Kleinbuchhandlungen, die schliessen, Spezialbuchhandlungen ohne Nachfolge, Zeitungen, die nur noch für über 55-jährige gedruckt und Redaktionen, die verkleinert werden: Es bricht mir das Herz.

Aber das hilft auch nicht. All die jungen Gehirne, die Informationen besser visuell ab Elektronik aufnehmen, beweisen, dass Bildung nicht mehr vom Zugang zu Gedrucktem abhängt. Heute verbessern sich Chancen schlicht und einfach durch Access.

Vielleicht ist es wieder Zeit, Bücher als Luxus zu betrachten und sich etwas einzubilden darauf, sie zu besitzen, zu lesen und zu verstehen. Vielleicht brauchen Menschen Buchhandlungen, um frei zu werden von äusseren, dafür reich an inneren Bildern.

Ich wünsche allen ein schönes Quartal, bleiben Sie guten Mutes!

Tanja Messerli

Diplomfeier 2014	3
Abschlussreisen 2014	14
Flaschenpost von Ehemaligen	20
Der Lyrik auf den Versen	22
Der neue Jahrgang 2014	24
Aus dem Unterricht	26
Bericht von der Buchnacht 2014	34
Zu guter Letzt …	36

Diese Ausgabe beinhaltet die Schul jahresinformation 2014/2015 in Form eines Beiblattes. Sollten Sie dieses nicht erhalten haben, finden Sie es unter www.wksbern.ch – Grundbildung – Buchhändler/-in – Agenda

DIPLOMFEIER 2014

Das waren die Abschlüsse 2014!

Wir konnten am 1. Juli 2014 in Bern einen originellen und in bester Weise aufmüpfigen Jahrgang diplomieren. Alle, die an der Abschlussfeier dabei waren, wissen wovon ich spreche.

Tanja Messerli

Eine wunderbar «boshafte Rede» (s. Seite 5) und ein witziges Quiz für «WKSionäre» haben uns Lehrpersonen und dem Publikum so manchen Lacher beschert.

Guy Krneta sorgte mit seiner exklusiven Lesung aus dem Manuskript seines «Unger üs» auch nicht nachhaltig für den nötigen Ernst, im Gegenteil: Wir amüsierten uns köstlich ob Wendungen und Windungen in dieser Familiengeschichte und empfehlen sie wärmstens weiter. Das Buch ist soeben beim Gesunden Menschenversand erschienen.

So eine Diplomfeier ist nur möglich, wenn viele mithelfen. Vielen herzlichen Dank:

- der Buchhandlung Lüthy und Stocker. Sie stiftete die Preise für die drei ersten Ränge der Lernenden, welche alle Fächer abgeschlossen haben
- der Buchhandlung Bider und Tanner. Sie spendete den Ehrenpreis für die beste praktische Prüfung
- Der Orell Füssli Thalia AG für die Lesung mit Guy Krneta
- Dem Schweizer Buchhändler- und Verlegerverband SBVV und der Gewerkschaft syndicom und der WKS für das Buffet
- Dem Buchzentrum für die schönen Bücher, welche die frisch Diplomierten auswählen durften
- Den folgenden Buchhandlungen für ihren Beitrag an die Blumendekoration:
  - Bücher Lüthi, Steffisburg
  - Buchinsel Liestal
  - Münstergass-Buchhandlung in Bern
  - Buchhandlung Untertor in Sursee
- Der Stiftung der WKS KV Bildung und des ehem. Berner Buchhändler- und Verlegerverbandes für die Unterstützung überall da, wo sie noch nötig war. Inzwischen kommt weit über die Hälfte der Mittel für die Abschlussfeier aus dieser Quelle.

Von den 33 Lernenden, die zum Qualifikationsverfahren angetreten sind, haben alle die Prüfung bestanden. Darunter ein Repetent und eine Kandidatin, die das Qualifikationsverfahren nach Artikel 32 gemacht hat.

Fast alle frisch Diplomierten hatten zum Zeitpunkt der Feier eine Stelle oder konkrete andere Pläne. Damit bestätigt sich einmal mehr, dass nicht zu viele Buchhändlerinnen und Buchhändler ausgebildet werden. Unsere entsprechende Umfrage bei diesem Jahrgang von Ehemaligen werden wir Ende 2014 machen und Sie, liebe Leserinnen und Leser auf dem Laufenden halten.

Bestanden!

Wir gratulieren den frischen Buchhändlerinnen und Buchhändlern herzlich. Wir wünschen Ihnen einen anregenden Anfang und viele glückliche Stunden in diesem schönen Beruf.

Aeschlimann Natalie
Lüthy + Stocker AG, Biel

Bento Cindy
Buchhandlung Satrum, Lyss

Bösiger Laura
Buchinsel GmbH, Liestal

Bouâllègue Michèle
Orell Füssli Thalia AG, Bern

Brechbühl Melanie
Bücher Lüthi AG, Thun

Brühwiler Fiona
Orell Füssli Thalia AG, Thun

Calvo Vanessa
Buchhandlung Weyermann, Bern

Danso-Schubenel Fiona
Bider & Tanner AG, Basel

Erb Pascal
Stauffacher Buchhandlung, Bern

Fessler Désirée
Orell Füssli Thalia AG, Schönbühl

Goldsmith Enya
Lüthy + Stocker AG, Solothurn

Hansen Franziska
Buchhandlung Untertor GmbH, Sursee

Herzog Petra
Lüthy + Stocker AG, Solothurn

Hostettler Adrian
Krebser AG, Thun

Hurschler Martina
Lüthy + Stocker AG, Luzern

Jungo Lara-Ilona
Lehmanns Media AG, Bern

Kämpf Jolanda
Münstergass-Buchhandlung, Bern

Knuchel Martina
Orell Füssli Thalia AG, Basel

Liechti Jasmine
Bücher Lüthi AG, Steffisburg

Lietha Leandro
Buchhandlung Karlihof, Chur

Märki Deborah
Orell Füssli Thalia AG, Basel

Markwalder Annette
Olymp + Hades, Basel

Marraffino Flavio
Orell Füssli Thalia AG, Bern

Mori Anna
Comix Shop, Basel

Pfefferli Fabienne
Buchhandlung Schreiber, Olten

Portmann Martina
Buchhandlung Untertor, Sursee

Rentsch Johanna
Stauffacher Buchhandlung, Bern

Rouvière Anna
Bider & Tanner AG, Basel

Ruff Nadine
ZAP, Brig

Rütschlin Nicole
Orell Füssli Thalia AG, Basel

Schelbert Laura
Stauffacher Buchhandlung, Bern

Schnetzler Martina
Orell Füssli Thalia AG, Basel

Wenger Stefanie
Orell Füssli Thalia AG, Bern

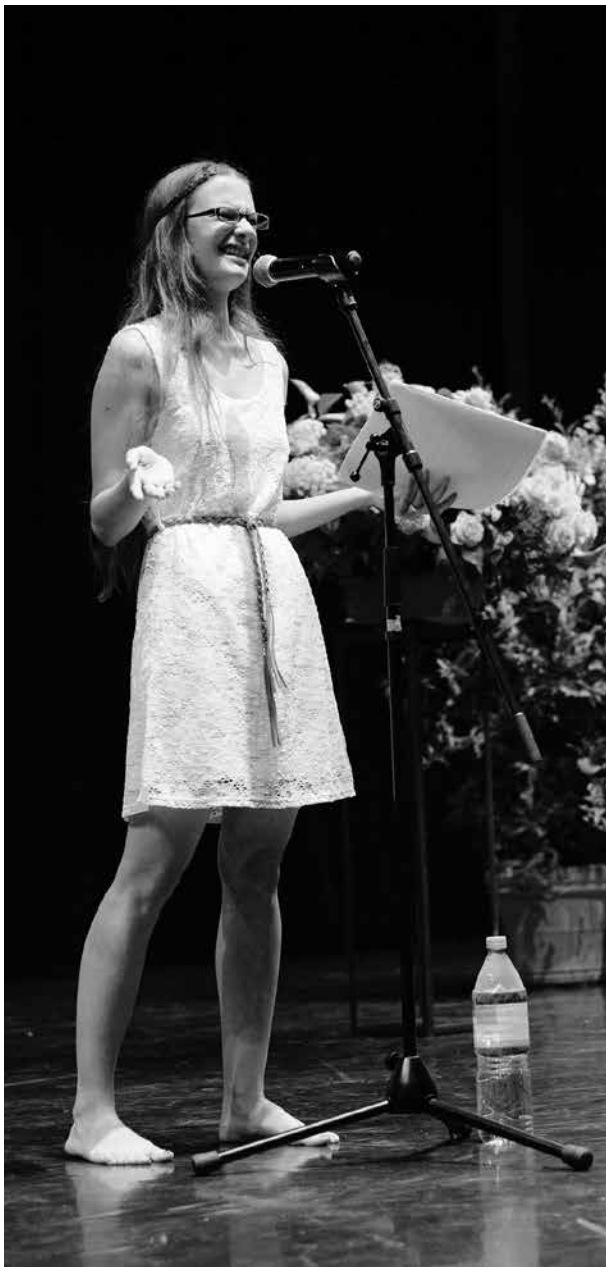
DIPLOMFEIER 2014

Eine etwas boshafte Abschlussrede

Désirée Fessler

Haben Sie sich schon einmal überlegt, wieso Frauen, die gerade unter abartigen Schmerzen ihr erstes Kind geboren haben, nicht an die zurückliegenden Strapazen denken, sondern ihr Kleines ansehen und seufzen: «Oh … so ein süsses Baby!» Oder wieso Männer, nachdem sie zahlreiche Monate ihres Lebens damit verbracht haben, in alberner grüner Kleidung Krieg zu spielen, nicht über die verschwendete Zeit klagen, sondern, kaum sind sie aus dem Militärdienst ausgeschieden, dies für die grösste und sinnvollste Erfahrung ihres Lebens halten?

Das, meine Damen und Herren, nennt man den «Rosarote-Brille-Effekt», der uns immer dann ereilt, wenn etwas zu Ende geht. Naht ein endgültiger Abschied oder eine Trennung von irgendwas, werden wir von Wehmut ergriffen und sind plötzlich der felsenfesten Überzeugung, dass das, was hinter uns liegt, so unglaublich schön und bezaubernd gewesen ist, egal, wie schrecklich und grauenhaft es in Wirklichkeit war. Die Angst vor dem Neuen und Unbekannten führt dazu, dass unser Hirn jede schlechte Erinnerung löscht. Denn der Mensch ist ein Gewohnheitstier, pflegte einst Goethe zu sagen, der ja grundsätzlich zu allem eine Meinung gehabt hat und diese Meinung auch jedem mitteilen musste, ob er hören wollte oder nicht. Nun, wie 99% der Menschen halte auch ich mich den Mitgliedern meiner Spezies überlegen und dachte natürlich, dass so etwas wie ein «Rosarote-Brille-Effekt» mir nicht passieren könnte. Aber was soll ich sagen, je mehr sich meine Zeit an der WKS dem Ende zuneigte, desto mehr wurde ich von Trauer ergriffen, ja manches Mal war ich sogar den Tränen nahe, wenn ich daran dachte, dass ich bald keine Buchhandelsschülerin mehr sein werde, sondern eine ausgebildete Buchhändlerin, die sich ganz allein in der bösen Welt behaupten muss. Das mag jetzt manchen hier erstaunen, denn die Schule (und hier spielt es keine Rolle, um welche Art Schule es sich handelt) ist nun mal nicht unbedingt ein Ort, den wir mit positiven Erinnerungen verknüpfen. Das Prinzip Schule zwingt uns, mit einer ziemlich grossen Anzahl Personen Zeit zu verbringen, und mit je mehr Menschen man zusammen ist, desto grösser ist nun mal die Wahrscheinlichkeit, dass uns mindestens einer derselben auf die Nerven geht. Oder um es mit den Worten von Herrn Roland Zogg auszudrücken: Ist man allein auf einer einsamen Insel, braucht es keine Regeln und Gesetze, da es automatisch keine Probleme gibt. Ausser man ist schizophren.



Aber ja, ich denke, ich rede im Namen aller meiner Mitschüler, wenn ich sage: Wir werden die Schule vermissen. Besonders die kleinen Dinge. Wir werden es beispielsweise vermissen, am Morgen müde und verschlafen mit einem vollgestopften Rucksack in das Schulhaus zu schlurfen, nur um festzustellen, dass an der Aufzugstüre wieder ein Zettel prangt mit der Aufschrift: «Wegen Vandalismus bleibt der Aufzug vorläufig geschlossen». Und wie werden wir es erst vermissen, fluchend die Treppen bis in den fünften Stock zu erklimmen, schwitzend oben anzukommen und zu beschliessen, irgendeinmal auch in einem Lift zu randalieren, weil das offensichtlich extrem viel Spass macht. Oder wie werden wir das Gefühl, der drückend vollen Blase vermissen, wenn wir um fünf Uhr nachmittags im ganzen Gebäude rumrennen, verzweifelt auf der Suche nach einer Toilette, die noch nicht geputzt und geschlossen ist. Nach Fünf hat an der WKS offenbar niemand mehr aufs Klo zu gehen.

Aber natürlich werden wir besonders unsere Lehrpersonen vermissen, wie zum Beispiel Frau Weger, die tapfer versucht hat uns beizubringen, dass man nicht jedes Problem mit Google lösen kann. Aber sie hat auch sonst einen schwierigen Stand gehabt, denn wenn man heute Menschen vor einen Computer setzt, passiert eigentlich immer das: «Ich muss meinen Facebookstatus prüfen». Und so hatte sie es nicht immer leicht, unsere Aufmerksamkeit zu erringen, aber meistens hat sie es dann doch irgendwie geschafft. Ihr ist es zu verdanken, dass wir auch die schwierigsten Rechercheaufgaben lösen können und uns auch von schwammigen Kundenangaben wie «Ich glaube im Titel hat es irgendwo ein A» nicht so leicht ins Bockshorn jagen lassen.

Noch eine Lehrerin hat es nicht immer leicht mit uns gehabt. Leider sind wir nicht nur Google- Kinder, sondern auch Bonne-Chance-Kinder. Verstörende Lektionen mit überdrehten Puppen namens Pierot et Pierette haben leider schon früh jeglichen Versuch im Keim erstickt, jemals ernsthaft Französisch zu erlernen, und so hat unsere Franzlehrerin Madame Gomez ihre liebe Mühe damit gehabt, uns diese Sprache wieder schmackhaft zu machen. Frau Gomez, es tut uns ehrlich Leid, dass wir Sie drei Jahre lang mit unserem «Bauern-Französisch» gequält haben. Aber was soll man machen, wenn man jahrelang nur Sätze wie «Je ne comprends pas, je suis tourist» gelernt hat? Dank Ihnen blamieren wir uns jetzt nicht mehr ganz so schlimm vor französischsprechenden Kunden. Das ist ein wirklich grosser Verdienst und verdient ein: Merci!

Ein Merci geht auch an Silvia Mauerhofer, unsere Handelsobjekte-Lehrerin, bei der wir hin und wieder auch mal unsere kreative Seite ausleben konnten, beispielsweise wenn es darum ging, Cover von Büchern neu zu gestalten oder den Siebdruck zu erlernen. Dabei war es immer wieder spannend zu beobachten, wie sich junge, emanzipierte Frauen bei Anblick von Pinseln und Farben in eine Horde begeisterter Kindergartenschülerinnen verwandelten. Natürlich gab es auch Ausnahmen, denen schon die obligatorische Bastelstunde in der Schule gereicht hat und in denen Farbstifte, Scheren und Malschachteln automatisch Fluchtinstinkte wachrufen (gut, diese Ausnahmen waren eigentlich nur Martina und ich). Ja, wir werden auch Sie vermissen, Sie gehören zu jenen Exemplaren von Lehrerinnen, die selbst das Durchlesen ellenlanger Verlagsportraits und das Anhören von Vorträgen über die Funktionsweise einer Schneidemaschine nicht als Bürde, sondern als Privileg betrachten…oder zumindest haben Sie immer glaubhaft diesen Anschein erweckt.

Zuhören, das konnte auch eine andere Lehrerin ziemlich gut. Frau Fernandez hat sich in den ersten beiden Lehrjahren geduldig unsere haarsträubenden Kundengeschichten angehört, Ratschläge gegeben, Tränen getrocknet… Egal, welche furchtbaren Szenarien wir ihr beschrieben, sie hatte immer eine kluge Lösung parat. Frau Fernandez war, wie Sie sich vielleicht denken können, unsere Lehrerin in Beratung und Verkauf. Vielleicht mögen Sie jetzt denken: «Naja, das ist ja jetzt kein schwieriges Fach.» Nun wissen Sie, am Anfang einer Buchhandelslehre denken Sie noch: «Ich werde zu jedem Kunden nett sein, ich werde allen Menschen helfen und alles dafür tun, dass sie glücklich und mit einem

Lächeln auf dem Gesicht den Laden verlassen.» Und mit fortschreitender Zeit denken Sie nur noch: «Heute versuche ich mal, keinem Kunden eine reinzuhauen.» Ich weiss nicht, wie es meinen Klassenkameradinnen geht, aber ich hatte manchmal, wenn ich gerade einen dieser besonders netten Kunden am Haken hatte, regelrechte Visionen von Ihnen, Frau Fernandez, wie Sie mit sanfter Stimme zu mir sprachen: «Frau Fessler denken Sie daran… der Kunde ist Gast».

Im letzten Jahr mussten wir allerdings ohne Frau Fernandez beruhigende Wirkung auskommen, da ihr Fach wegfiel. Leider, leider – und niemand bedauert dass mehr als ich – war es uns im letzten Jahr auch nicht mehr vergönnt, den Sportunterricht zu besuchen. Wobei – vielleicht war es auch besser so, denn in den ersten zwei Jahren hatten wir drei

Tanja Messerli erinnert sich an Lustiges aus der Lehrzeit

Sportlehrer und zahlreiche Vertretungen kommen und gehen sehen, offenbar waren wir so anstrengend, dass uns kaum jemand länger als ein halbes Jahr aushielt. Besonders im Gedächtnis bleiben uns hier zwei sportliche Grossereignisse: Orientierungslauf und Duathlon. Oh, wie haben wir das genossen! Wie schön ist es doch, durch den Wald zu stromern, nur auf sich gestellt, eine Karte in der Hand, der Natur so nahe wie nie zuvor. Gut, man wurde von Mücken gestochen, von Dornen attackiert und fiel das eine oder andere Mal in eine Fallgrube. Mal ganz abgesehen davon, dass es theoretisch möglich gewesen wäre, dass uns ein verrückter Axtmörder hinter Bäumen auflauert und uns den Kopf abschlägt. Aber was gäbe es eigentlich Schöneres als in Erfüllung seiner sportlichen Pflicht zu sterben? Und dann erst der Duathlon, der war noch viel toller. Nur du, dein Schweiss und das Fahrrad. Gut, man konnte danach eine Woche lang nicht mehr sitzen, aber was ist schon ein funktionstüchtiger Hintern gegen das Bewusstsein, Sport getrieben zu haben?

Aushalten musste uns nach dem Sport immer Herr Zogg und allein dafür gebührt ihm Dank, denn man kann sich vorstellen, wie es um unsere Laune bestellt war, wenn wir ausgepumpt und verschwitzt in seinem Unterricht erschienen. Glücklicherweise gehört er zu jener Sorte Männer, die vom Aussterben bedroht ist: Er ist nämlich richtig nett. Unsere Herzen hat er gleich zu Beginn im Sturm erobert, als er meinte, er unterrichte gerne Buchhändlerinnen, da man diesen wenigstens nicht beibringen müsse, dass man mit einem Buch «Klappi Klappi» muss und nicht wie bei einem i-Phone runterscrollen könne. Schwierige Sachverhältnisse pflegte er mit Strichmännchen zu untermalen, und wenn etwas gar nicht in unseren Kopf reinwollte, schüttelte er immer ein witziges Beispiel aus dem Ärmel. Ja, wir haben manches Mal gelacht bei Ihnen, Herr Zogg, aber um ehrlich zu sein, Ihre Tests waren nie zum Lachen. Jede Prüfung kündigten Sie mit dem Satz an: «Ich habe eine süsse, kleine Probe für Sie vorbereitet» und ich muss ihnen leider sagen: Die waren ja alles, aber ganz sicher nicht süss und klein! Das waren solche Knacknüsse, dass irgendeinmal schliesslich eine Schülerin bei Abgabe des Tests den legendären Ausspruch tat: «Oh mein Zogg!» Wir werden Sie und ihre ein- und dreihaarigen Strichmännchen aber trotzdem sehr vermissen.

Und wie werden wir unseren Klassenlehrer vermissen! Herr Schill versuchte zwar gleich in der ersten Woche, sich der einen Hälfte der Klasse unauffällig zu entledigen, schickte er uns doch in die falsche Turnhalle. Auf der Suche nach der richtigen Turnhallte irrten wir wie eine Schar aufgeschreckter Hüh-

Der Autor Guy Krneta amüsiert im Publikum

ner durch Bern und das alles in Turnhöschen. Doch Herr Schills finsterer Plan ging nicht auf, schlussendlich fanden wir doch den Weg, und so musste er uns wohl oder übel drei Jahre lang unterrichten. Wer es noch nicht bemerkt hat: Wir waren eine reine Frauenklasse und die Männer unter Ihnen wissen, mit vielen Frauen zusammen zu sein, ist wie ein Spaziergang auf einem Minenfeld: Irgendwo explodiert immer eine! Und wir sind explodiert. Besonders vor Augen steht mir eine Szene: Eine Schülerin nahm in den Unterricht regelmässig eine Literflasche Grapefruit mit. Der gesundheitsbewusste Herr Schill fragte sie schliesslich, ob sie etwa vorhabe, die ganze Flasche zu trinken. Als sie bejahte, fragte er sie in entsetztem und missbilligendem Tonfall: «Wissen Sie eigentlich, wie viel Zucker da drin ist?» Worauf sie ihn gleich ankeifte: «Finden Sie mich etwa zu dick?». Ein anderes Mal trieben wir ihn in die Enge, als wir, ganz die emanzipierten Frauen, unverblümt fragten, warum in den ganzen Klassikern immer die Frauenfiguren einen tragischen Tod sterben müssten. Am Ende der Diskussion meinte er nur ziemlich verschüchtert, es sei ja nicht so, dass er es gut fände, wenn Frauen ermordet würden... Ja, er hatte es nicht immer leicht mit uns, manches Mal hat er sich sicherlich wie im Irrenhaus gefühlt, besonders wenn in der Literaturlektion mal wieder eine Diskussion ausgeufert ist und er die Kontrahenten nur mit Mühe und Not davon abhalten konnte, ihre Argumente mit den Krallen auszutragen. Natürlich war er daran zum Teil auch selbst Schuld, denn seine Fächer unterrichtete er mit einer solchen Leidenschaft, dass man selbst zu den leidigen Kommaregeln ein emotionales Verhältnis aufbaute. Wir werden Sie vermissen, ihre ausführlichen Gedichtinterpretationen, ihre Fröhlichkeit, ihre zahlreichen Turnschuhe (ja, die sind uns aufgefallen), ihre Geduld und ihren Humor. Seien Sie uns nicht allzu böse, dass wir Sie manchmal (durchaus auch mal absichtlich) geärgert haben. Provozieren macht eben gerade bei so freundlichen und höflichen Menschen wie Sie einer sind, besonders Spass.

Wir werden natürlich auch unsere Schulleiterin schmerzlich vermissen. Beim Wort Schulleiterin tauchen zwei Personen vor meinem inneren Augen auf: Die eine ist Albus Dumbledore, der andere Theo Lin-

Die WKS bildet aus

Erfolgreich! Es freut uns sehr, dass unsere WKS-Auszubildenden in der KV-Lehre und in der Handelsschule Ihre Prüfungen bestanden haben. Wir gratulieren den neuen Kauffrauen und Kaufmännern:

- Thakeethan Balasingam
- Yunyenne Ha
- Enis Saciri
- Sinthuya Sriranganathan

Sie alle haben zwischendurch für die Abteilung Buchhandel gearbeitet, sie haben Post gebracht und Rechnungen verbucht. Sinthuya Sriranganathan war vom Februar 2012 bis im Januar 2013 jeden Mittwoch in der Abteilung tätig. Vielen Dank und viel Glück!

ME

Viel Applaus von allen Seiten für Désirée Fesslers Abschlussrede

gen als Direktor Taft in den legendären Filmen über «Die Lümmel von der ersten Bank». Nun passt Tanja Messerli weder in das eine noch in das andere Bild, denn weder trägt sie einen langen, silbernen Bart, noch sagt sie Sachen wie: «Frisch, fromm, frei, fröhlich.» Aber ich bin überzeugt, wenn unsere Schule von einem grössenwahnsinnigen Zauberer mit schlimmem Vaterkomplex bedroht werden würde, sie würde nicht zögern, den Zauberstab zu zücken, um uns mit aller Macht zu verteidigen. Sie hat sich immer für uns eingesetzt und hatte stets eine offene Tür. Eine Lehre ist nicht immer einfach und eine Lehre in einer Branche, die starken Veränderungen ausgesetzt ist, erst recht nicht. Veränderungen, sind nicht immer toll und aufregend, oft sind sie kräftezehrend und anstrengend. Auch jungen Menschen fällt es nicht immer leicht, sich ständig wieder neu auszurichten. Da ist es gut, dass Frau Messerli dafür sorgt, dass die Schule ein beständiger und ruhiger Ort ist, an dem alles seinen geregelten Lauf geht. Danke dafür.

Ja, im Rückblick erscheint immer alles rosarot, aber wenn wir uns jetzt die letzten Jahre vor Augen führen, drängt sich doch der Gedanke auf, dass es vielleicht nicht am Best-of-Effekt liegt, dass wir mit ein wenig Wehmut von der Buchhandelsschule abgehen. Vielleicht IST es wirklich einfach eine gute Zeit gewesen. Und wenn wir uns in fünfzig Jahren auf der Strasse wiederbegegnen, schwer gestützt auf unseren Rollatoren, werden wir bestimmt seufzen: «Ach, weisst du noch wie schön es damals war? An der WKS?»

In diesem Sinne kann ich nur sagen (und ausnahmsweise meine ich es sogar halbwegs ernst) Wie schade, dass sich unsere Wege wieder trennen. Aber wie schön, dass sie sich überhaupt gekreuzt haben.

Gratulation!

Es gab wie gewohnt zwei Rangfolgen. Eine für die Kandidatinnen und Kandidaten, welche die ganze Lehre abgeschlossen haben und eine für die mit Dispensationen von Prüfungsfächern.

Die ganze Lehre mit allen Fächern ausgezeichnet abgeschlossen haben:

Rang 1:
Natalie Aeschlimann 5.7
Lüthy + Stocker AG, Biel

Rang 3:
Fiona Brühwiler* 5.3
Orell Füssli Thalia AG, Thun

Désirée Fessler* 5.3
Orell Füssli Thalia AG im Shoppyland Schönbühl

Martina Hurschler* 5.3
Lüthy + Stocker AG, Luzern

Franziska Hansen

Martina Knuchel

Hervorragend abgeschlossen haben folgende Kandidatinnen mit Dispensationen:

Rang 1:
Martina Knuchel 5.9
Orell Füssli Thalia AG, Basel

Rang 2:
Franziska Hansen 5.8
Buchhandlung Untertor, Sursee

Rang 3:
Michèle Bouâllègue 5.6
Orell Füssli Thalia AG im Loeb, Bern

Vom Kanton Bern für ausserordentliche Leistungen ausgezeichnet wurden:

Anna Mori, 5.5
Comix Shop, Basel

Fabienne Pfefferli, 5.5
Buchhandlung Schreiber, Olten

Nicole Rütschlin 5.5
Orell Füssli Thalia AG, Basel

An die nachfolgenden Kandidatinnen konnten wir Spezialpreise vergeben:

Beste Praktsiche Arbeit 2014
Martina Knuchel, Orell Füssli Thalia AG, Basel 6

Beste Berufskenntisse 2014*
Franziska Hansen 5.9
Buchhandlung Untertor, Sursee

Fabienne Pfefferli 5.9
Buchhandlung Schreiber, Olten

* Diese Kandidatinnen erreichten ein gleiches Resultat. Das Preisgeld wurde redlich geteilt.

Fiona Brühwiler

DIPLOMFEIER 2014

Diplomübergabe

Nathalie Aeschlimann wurde für die beste Abschlussprüfung geehrt

Alle Fotos der Diplomfeier machte der Fotograf Thai Christen. Sie wurden den Diplomandinnen und Diplomanden zur Verfüung gestellt. Eine weitere Auswahl finden Sie unter www.wksbern.ch -> Grundbildung -> Buchhändler/in -> News vom Juli

Der ganze gut aufgelegte Jahrgang 2014

ABSCHLUSSREISE BB3A

Über Auffahrt 2014: Vier Tage Kultur in Berlin!

An einer Berliner Mauer

Abfahrt in Basel

Erste Infos von Hans Schill und Daniel Schnüriger

Fotos auf dieser Seite: Markus Inderbitzin

Jahrgangsbild 2014

Was war da los?

Mittwoch:
«Die Dreigroschenoper» von Bertolt Brecht im Theater am Schiffbauerdamm.

Donnerstag:
Die BB3A wurde durch die Ausstellung von Ai Weiwei geführt und zwar im Evidence im Martin-Gropius-Bau an der Niederkirchnerstrasse in Berlin-Mitte. Die BB3B hatte eine Führung durchs Pergamonmuseum.

Die Lernenden der BB3A spazierten danach zum Brandenburger Tor und schauten sich das Holocaust-Denkmal an.

Abends gab's ein feines, gemeinsames Abendessen im Max & Moritz an der Oranienstrasse in Kreuzberg. Essen und Debattieren: Wenn das nicht Kultur ist!

Freitag:
Die BB3A erlebte eine interessante Führung durch das Brecht-Haus an der Chausseestrasse in Berlin-Mitte, während sich die BB3B im Corrywurst Museum beim Museumsrallye und Snack gütlich tat.

Der freiwillige Rundgang zur Freilichtausstellung «Topographie des Terrors», zum Holocaust-Denkmal und zum Brandenburger Tor wurde von der BB3B gut besucht.

Samstag:
Wir schlossen unsere Kulturreise nach Berlin alle gemeinsam mit der Führung durch die Ausstellung «Die Bernauer Strasse nach dem Mauerbau» ab, wobei wir lange bei der Gedenkstätte Berliner Mauer verweilten.

Zusammengestellt von Gabriela Fernandez

Fotos auf dieser Seite: Daniel Schnüriger

Vor dem Brecht-Haus

Am Brandenburger Tor

Bei der Klassenfotokontrolle

ABSCHLUSSREISE BB3E

Kleines Reisetagebuch

Text: Nadine Ruff / Bild: Markus Inderbitzin

Dienstag, 27. Mai 2014, 06.30 Uhr
Wecker klingelt. Jetzt heisst es aufstehen, Koffer mitnehmen und zur Arbeit gehen. Was? Dachtet ihr etwa, es beginnt immer alles wie im Film? Nein, ich muss zuerst zur Arbeit. Danach kann ich vielleicht um 18:00 Uhr auf den Zug. Das heisst, wenn ich diesen Tag voller Vorfreude überlebe.

Dienstag, 27. Mai 2014, 09.00 Uhr
Die Türen des Geschäfts öffnen sich. Versuche mir echt alle Mühe zu geben, geduldig und nett zu sein. Aber hey, ich kann nichts dafür, dass ich mich so auf unsere Abschlussreise freue!

Dienstag, 27. Mai 2014, 12.00 Uhr
Endlich Mittag! Jetzt nur nochmals so lange durchhalten, bis es nach Berlin geht.

Dienstag, 27. Mai 2014, 13.30 Uhr, 14.00 Uhr, 14.30 Uhr, 15.00 Uhr …
Dass ich jede halbe Stunde auf die Uhr schaue, macht's irgendwie auch nicht besser.

Dienstag, 27. Mai 2014, 17.30 Uhr
Fertig gearbeitet. Jetzt schnell eine bequemere Hose anziehen und nichts kann mich mehr aufhalten!

10 Minuten später …
So, nun sitze ich im Zug und es geht endlich los. Eigentlich fahre ich noch zwei Stunden Zug, bis es richtig losgeht, aber ich bin positiv gestimmt. Alles wird gut.

Weitere 10 Minuten später …
Hunger …
Erster Halt in Spiez …
Juhu, ich bin bald da!

Dienstag, 27. Mai 2014, zwischen 19.00 und 20.00 Uhr
Bin in Bern umgestiegen und habe meine Freunde getroffen. Wir fahren jetzt nach Basel und von dort aus nach Berlin. Hungerproblem noch immer nicht gelöst.

Dienstag, 27. Mai 2014, nach 20.00 Uhr
Sind in Basel angekommen. Hunger und Kloproblem gelöst. Warten auf alle langsamen «Berner», die noch immer nicht da sind.

10 Minuten später…
Endlich sind alle da und die Zugabteile werden aufgeteilt. Wir haben ein 6er-Abteil erhalten. Falls ihr

Gabriela Fernandez und Markus Inderbitzin schmeissen die Bude! (Foto: BB3B)

jetzt denkt, dass es grösser ist als alle anderen, muss ich euch leider enttäuschen. Eingequetscht wie Ölsardinen in einer Büchse liegen wir auf den Pritschen und warten darauf, dass der Zug losfährt. Kaum ist der Zug in Bewegung, laufen die ersten Mädchen schon aufs Klo. Das kann ja heiter werden. Auf der engen Pritsche kann man sich fast nicht bewegen und allen ist langweilig. Irgendwann stehen zwei von uns auf und gehen nach draussen, um etwas zu trinken zu holen. Die beste Idee überhaupt.

Dienstag, 27. Mai 2014, 00.30
Bin müde und versuche jetzt zu schlafen.
Irgendwann mitten in der Nacht
Mysteriöse Vollbremsung des Zuges. Jetzt sind alle wieder wach.

Mittwoch, 28. Mai 2014, so gegen 07.00 Uhr
Der Weckruf des Zugführers versetzt uns alle in leichte Panik. Nochmals schnell aufs Klo, die Haare machen und dann noch die Koffer herausholen. Stress pur am ersten Tag in Berlin.

Mittwoch, 28.Mai 2014, zwischen 07.15 und 09.00 Uhr
Nachdem jeder ausgestiegen ist, beschliessen die Lehrpersonen, dass wir uns alle aufteilen, um Frühstück und die Tageskarten für die S-Bahn zu holen. Am Anfang hatten wir kleine Orientierungsschwierigkeiten, aber nach ein paarmal Hin- und Herlaufen gab es dann doch irgendwann mal Frühstück. Sogar die Tageskarten hat jeder von uns bekommen. Irgendwann später haben wir uns dann alle wieder getroffen und die S-Bahn zum Hostel genommen. Dort haben wir, während Herr Schill uns alle einchecke, unser gesamtes Gepäck in einen Raum geschlossen. Nun geht es auf zum Stadtrundgang.

Später …
Regen. Wir sind noch nicht einmal zwei Minuten gelaufen, da sind wir auch schon alle vom Regen durchnässt. Auch wenn Herr Schill sich echt Mühe gibt mit Erzählen, sind wir alle nach kurzer Zeit ein wenig gereizt. Es läuft sich halt nicht so gut mit nassen Strümpfen durch Berlin. Deshalb beschliessen die Lehrer, dass sich jeder auf eigene Faust davonmachen kann und wir uns um 15:00 Uhr im Hostel wieder treffen. Als Allererstes gehen meine Freunde und ich trockene Kleider kaufen. Davon bekommen wir natürlich Hunger. In einem Fastfood-Restaurant setzen wir uns gemütlich an einen Tisch und lassen

uns zuerst einmal das gesunde Essen schmecken. Danach jassen wir eine Runde. Das Problem ist nur, dass zwei von uns überhaupt keine Ahnung haben, wie das geht. Nach kurzer Erklärung legen wir los. Das Resultat verschweigen wir aus persönlichen Gründen.

Mittwoch, 28.Mai 2014, 15.00 Uhr
Gemütlich machen wir uns auf den Weg, um unser Zimmer zu beziehen. Da wir die Letzten sind, bekommen wir ein 5er-Zimmer. Und ja, es IST grösser als alle anderen Zimmer! Wir richten uns häuslich ein und machen uns bereit fürs Theater, um uns das Stück: «Die Dreigroschenoper» anzusehen.

Später im Theater …
Meine Kollegin und ich bekommen zwei tolle Plätze in einer Loge. Das Theater ist wunderschön eingerichtet. Wir warten alle darauf, dass es endlich beginnt. Der Vorhang hebt sich und was jetzt geschieht kann man kaum beschreiben. Es passiert so viel auf der Bühne. Man muss lachen oder man regt sich ein wenig auf. Am besten schaut ihr euch das Stück einmal selber an, dann versteht ihr, warum es so schwierig zu beschreiben ist. Der einzige Nachteil ist, dass wir alle total müde von der langen Reise sind. Deshalb sind wir nach dem Theater alle so schnell wie möglich ins Hostel zurückgegangen um zu schlafen. So endet der erste Tag in Berlin …

Donnerstag, 29. Mai 2014
Heute steht ein Museumsbesuch an und wenn ich ehrlich bin, bin ich nicht so wirklich begeistert. Ich stehe nicht so auf antike Sachen, die man in Vitrinen anschauen kann. Aber da es das Programm so vorschreibt, gehe ich natürlich mit. Wir nehmen zuerst die S-Bahn und laufen danach zum Museum. Als wir davor stehen, ändere ich meine Meinung. Mitten in Berlin steht eine Art Tempel und dort drin befindet sich das Museum. Eine Studentin hat uns ziemlich locker in die griechische Mythologie eingeführt. Gelernt habe ich natürlich auch was!

Später …
Haben entschlossen, uns das arabische Museum auch noch anzusehen. Ist nicht ganz so spannend wie das griechische, aber auch in Ordnung. Beschliessen, noch ein bisschen durch Berlin zu schlendern und shoppen zu gehen.
Shoppen ist langweilig. Beschliessen deshalb ins Hostel zu gehen und danach den Swimming Pool zu testen.

Am Abend …
Der Swimming Pool ist nicht schlecht. Aber jetzt muss ich mich ausgehfertig machen. Denn heute steht das gemeinsame Essen an. Was soll ich nur anziehen?

2 Min. später …
Was soll ich bloss anziehen?
Etwas später…
Habe mich für etwas Bequemes entschieden. Voller Vorfreude verlassen wir das Hostel und marschieren in Richtung «Max und Moritz».

Ein paar Minuten später …
Endlich da. Habe schon wieder mächtig Hunger. Bestellen uns erstmal ein Apéro.
Je länger wir auf das Essen warten, desto hitziger und lauter werden unsere Diskussionen.
Jetzt ist es endlich da! Es gibt gesottenes Fleisch mit Sauerkraut und allem Drum und Dran. Es wird ein gemütlicher Abend.

Freitag, 30. Mai 2014
Heute steht schon wieder ein Museumsbesuch an. Diesmal geht's ins Currywurst Museum. Ich hoffe, dass ich da ziemlich viel essen darf. Natürlich will ich auch etwas lernen.
Von aussen sieht man kaum, dass es ein Museum ist und auch innen sieht es nicht aus wie in einem klassischen Museum. Aber umso besser.

Später …
Das Museum ist toll. Es gibt keine extra Führung. Das Beste ist, dass man alles selber ausprobieren kann. So habe ich viel über die Currywurst erfahren, was ich vorher nicht wusste. Das Beste kommt jetzt: Jeder darf eine Currywurst probieren.

Eine Currywurst später …
Die Meisten von uns wollen den Marsch durch Berlin vom Mittwoch jetzt nachholen. Aber mir und meinen Freunden ist das zu anstrengend (und zu langweilig). Deshalb beschliessen wir, auf eigene Faust loszuziehen und das Brandenburger Tor zu suchen. Nur leider haben wir keine Ahnung, wohin wir laufen müssen. Ein netter Amerikaner fragt uns, ob er uns helfen könne. Wir fragen ihn, in welche Richtung wir laufen müssen, um zum Brandenburger Tor zu kommen. Er zückt sein Handy und, Google Maps sei Dank, zeigt uns die kürzeste Route.

Gefühlte 1'000'000 Kilometer später …
Wir haben es geschafft. Fasziniert sehen wir uns das Tor an und beschliessen, zurück zum Hostel zu gehen.

Später …
Beschliessen auf dem Weg, heute Abend verbotenerweise eine Zimmerparty zu schmeissen. Deshalb machen wir noch einen Abstecher in den Lidl, um Chips und Getränke einzukaufen. Wir laden die gesamte BB3B ein und etwa die Hälfte erscheint. Es wird ein gemütlicher Abend mit UNO und Jass.

Samstag, 31. Mai 2014
Unser letzter Tag in Berlin. Was da natürlich nicht fehlen darf, ist der Besuch bei der Berliner Mauer. Beim Vorbeilaufen sehen wir Überreste der Mauer, können uns aber wahrscheinlich nicht vorstellen, wie schlimm die Zeit damals wirklich war. Eine junge Frau wird uns auf dem Gelände herumführen und uns historische Fakten erzählen. Erst jetzt wird mir das Ausmass des Kalten Kriegs wirklich bewusst. Es ist eine sehr eindrückliche Führung.

Später …
Im Moment herrscht eher bedrückte Stimmung bei uns. Deshalb beschliessen wir, noch ins Erotikmuseum zu gehen, um uns etwas aufzuheitern. Doch dort gibt es nicht wirklich viel zu sehen. Es ist mehr ein Museum über Beate Use, die den ersten Sexshop eröffnet hat.

Gehen jetzt noch ein Eis essen und danach müssen wir wieder zurück ins Hostel. Denn wir fahren heute Abend zurück nach Hause.

Samstag, 31. Mai 2014, 22.00
Der Zug rollt langsam aus dem Berliner Bahnhof. Es war eine sehr schöne und eindrückliche Abschlussreise, die wir alle wohl nicht so schnell vergessen werden.

Die BB3B verabschiedet sich fröhlich vom Pergamonmuseum

FLASCHENPOST VON EHEMALIGEN

Plötzlich Autorin!

Sonja Spitteler

Als ich vor zwei Jahren meine Buchhändlerlehre abschloss, hätte ich nicht gedacht, dass ich mich heute komplett anderswo finden würde. Aber nun stehe ich da mit einer eigenen Praxis, ich bin mittlerweile Therapeutin. Nächstes Jahr erscheint mein erstes Buch.

Es war Ende 2013, als mich ein Bekannter zu einem Gespräch mit Jugendlichen eingeladen hatte. Ich erzählte dort über die Naturwesen. Die Fragen, welche mir die Jugendlichen dazu stellten, haben mich nachdenklich gestimmt und schlussendlich zu meinem Beschluss geführt, etwas darüber zu schreiben.

Ich kam gut vorwärts und bald schon durchstöberte ich das Internet nach passenden Verlagen, las sorgfältig deren Anforderungen und Geschäftsphilosophien durch und schickte danach an jeden Verlag ein persönliches Schreiben (in elektronischer Form). Dazu gehörten natürlich ein Exposé, einige Probekapitel sowie ein Portrait von mir selber.

Aus dem Berufsschulunterricht weiss ich ja wie lange es dauert, bis sich so ein Verlag meldet und wie unsicher es ist, ob er das überhaupt tut. Doch dann die Überraschung: Nach einer Stunde erhielt ich bereits eine Antwort. Eine freundliche Dame schrieb mir eine Mail zurück und teilte mir mit, dass sie schon länger nach jemandem Ausschau halte, der über Naturwesen schreibe. Sie fragte nach dem ganzen Manuskript, das ich natürlich noch nicht hatte. Ich antwortete ihr ehrlich, dass ich nie gedacht hätte, dass sich jemand so schnell melden würde. Ich machte Frau Reichel den Vorschlag, ihr im Laufe einer Woche mehr zukommen zu lassen. Sie war einverstanden und blieb interessiert.

Neun Tage und viele schlaflose Nächte später war es soweit: An einem Freitagabend konnte ich dem Reichel Verlag meine neuen Erzählungen zusenden. Frau Reichel antwortete umgehend und meinte, sie gehe nun in die Ferien und würde mein Skript als Lektüre mitnehmen.

Aber glücklicherweise musste ich nicht warten, bis sie wieder zurück war. Gleich am nächsten Morgen teilte sie mir mit, dass sie mich gerne unter Vertrag nehmen würde.

Wir vereinbarten also einen Abgabetermin. Anfang Juli dieses Jahres konnte ich dem Verlag das fertige Manuskript zustellen. Noch bevor ich fertig war, wurde ich um eine Zusammenfassung gebeten, welche der Verlag brauchte, um den Titel zu finden und den Klappentext zu verfassen. Der Grafiker designt momentan das Cover, das Buch befindet sich im Lektorat. Für mich heisst es nun abwarten. Ein seltsames Gefühl.

Sehr schön ist, dass ich bei ziemlich allen Vorgängen mitreden darf und auch auf meine Wünsche eingegangen wird. Wir hatten beispielsweise keinen Umfang festgelegt, ich sollte einfach schreiben, so viel ich wollte. Auch den Titelvorschlag konnte ich absegnen und meine Meinung zum Klappentext geben.

Das Buch erscheint im Herbst in der Vorschau des Reichel Verlags und im neuen Jahr in der Realität. Ich bin gespannt, was weiter geschehen wird und muss mich vor allem in einem üben: Geduld...

Sonja Spitteler hat ihre Buchhandelslehre 2012 bei uns abgeschlossen. Sie ist Inhaberin der Praxis Ahyoka in Frenkendorf (BL)
www.spitteler-praxisahyoka.ch

Finger-Tipps
Die Beiträge zu den «Finger-Tipps» kommen dieses Mal aus der Abschlussklasse. Sie finden Sie in der Rubrik «aus dem Unterricht». Die Fachlehrerin Barbara Weger wird Ihnen in der nächsten Nummer wieder Finger-Tipps geben.

FLASCHENPOST VON EHEMALIGEN

Schönheit liegt im Auge des Betrachters

Tim George* hielt die Abschlussrede an der Feier der Berufsmaturanden. Inspiriert von einem Besuch in der Pinakothek in München, wo die Abschlussreise seiner BM-Klasse hinführte, entwarf er Verbindungen zwischen Kunst und Leben. Hier ein Auszug aus seiner Rede:

Das Wort Kunst stammt von Können ab. Daher ist es nicht verwunderlich, dass wir bei Kunstwerken auch Raffinesse und superbe Technik bewundern. Doch ist ein photorealistisches Bild von einem Hasen einer einfachen Kohlestiftzeichnung eines Elefanten von Picasso technisch überlegen? Braucht es nicht genau gleich viel Savoir-faire, um mit wenigen einfachen Strichen die Essenz eines Wesen festzuhalten?

Häufig stehen uns genau solche Vorurteile im Weg, wirklich grossartige Kunst zu erfassen oder auch selber solche zu kreieren. Wir lassen uns von Vorurteilen leiten, ohne sie zu hinterfragen und uns auf Neues einzulassen. Unser Umfeld hat manchmal einen grösseren Einfluss auf unser Denken und Handeln, als gut für uns ist. Viele Künstler in der Vergangenheit mussten ihre Werke aus diesem Grund abändern oder sogar zerstören, weil die Allgemeinheit oder auch nur der Auftraggeber, sich aus seiner Komfort-Zone herausgedrängt sah.

Ein Künstler denkt nicht über Dinge wie Schönheit und Ausdruck nach. Diese Begriffe sind schlichtweg zu erschlagend, um sie sich als Ziel zu setzen. Erreichbare Ziele sind der erste Schritt zur Verbesserung. Ein Künstler hat das Ziel etwas zu vermitteln. Eine Botschaft, ein Gefühl, eine Stimmung. Er will etwas entwerfen, das Bedeutung hat und vielleicht sogar Beständigkeit. Zugegeben, manche wollen auch nur provozieren.

Einige werden sicherlich schon gemerkt haben, dass ich nicht primär über Kunst geredet habe. Ich hätte in dieser Rede die Begriffe «Kunst» und «Meisterwerk» mit «Leben» und «Menschen» austauschen können. Die Botschaft bliebe die Gleiche. «Male dein Leben in allen Stilen und Farbfacetten die dir einfallen!»

Mit der Berufsmaturität haben wir neue Stile und neue Maltechniken erlernt um unsere Leinwand zu bemalen. Doch die Technik ist, wie ich bereits erwähnt habe, nicht das Entscheidende. Überzeugt

muss man sein bei jedem Pinselstrich, den man zieht. Mutig sein, auch die Konsequenzen eines misslungenen Farbtons zu tragen. Es gibt ein Verfallsdatum darauf, dem Umfeld die Schuld in die Schuhe zu schieben.

Niederlagen machen das Bild doch schlussendlich erst richtig interessant. Eine antike makellose griechische Marmorstatue ist zwar unglaublich schön, aber auch ausdruckslos und leer.

Vor mir sehe ich heute im Kursaal eine ebenso bedeutende Gemäldegalerie wie in der Pinakothek. Die Werke müssen jedoch in den folgenden Jahren noch vollendet werden. Ob sich in dieser Sammlung hier lauter unvollendete Meisterwerke befinden, könnte wohl kein Kunstkritiker beurteilen. Und Schönheit liegt ja bekanntlich im Auge des Betrachters.

Ich wünsche allen Künstlern die allerbesten Ideen und Fertigkeiten, um ihre Meisterwerke erfolgreich und glücklich zu vollenden.

* Tim George hat seine Buchhandelslehre 2013 beendet, danach die BM2 (Vollzeit) gemacht und diese 2014 erfolgreich abgeschlossen. Er geht weiter in die Passerelle und ergänzt dort seine Farbpalette für ein Universitätsstudium.

DER LYRIK AUF DEN VERSEN

Friedrich Nietzsche: An der Brücke stand (1888)

An der Brücke stand
jüngst ich in brauner Nacht.
Fernher kam Gesang:
goldener Tropfen quoll's
über die zitternde Fläche weg.
Gondeln, Lichter, Musik –
trunken schwamm's in die Dämmrung hinaus ...

Meine Seele, ein Saitenspiel,
sang sich, unsichtbar berührt,
heimlich ein Gondellied dazu,
zitternd vor bunter Seligkeit.
– Hörte Jemand ihr zu? ...

»Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum», hat Friedrich Nietzsche gesagt, und dies war vor allem für sein eigenes Leben gesprochen. Nietzsche (1844-1900), der Philosoph des «Willens zur Macht», des «Übermenschen», des «Dionysischen», war auch ein Philosoph der Musik, bereits seine erste Schrift von 1872, «Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik», und seine Begeisterung für Richard Wagner (resp. sein späterer Abscheu) zeugen davon. Nietzsche war aber auch selbst Musiker – im wörtlichen Sinne, er spielte Klavier und versuchte sich als Komponist; aber auch im übertragenen, denn Nietzsche war in seinen Werken quasi ein Musiker der Sprache, ein Dichter, ein Sprachästhet, sein Werk wie vielleicht kein philosophisches zuvor immer auch ein künstlerisches.

Beim obigen Gedicht von 1888 handelt es sich um einen späten Text – Nietzsche erlitt einige Zeit

danach (im Januar 1889) in Turin beim Anblick eines misshandelten Droschkenpferdes einen Nervenzusammenbruch, von dem er sich nicht mehr erholen sollte; er lebte bis zu seinem Tod elf Jahr später in geistiger Umnachtung, gepflegt von Mutter und Schwester. In der – von Nietzsche nicht autorisierten – Erstausgabe von 1894 trägt das Gedicht zwar den Titel «Venedig», der sich bis heute teilweise gehalten hat. Nietzsche selbst hat dem Gedicht jedoch keinen Titel gegeben – dafür ist in der autobiografischen Schrift «Ecce Homo», wovon das Gedicht Teil ist, vor die Verse ein kurzer Prosatext gesetzt; dieser steht mit jenen in offensichtlich engem Zusammenhang, was eine separierte Betrachtung eigentlich verbieten würde – trotzdem haben sich die Verse als alleine stehendes Gedicht weit verbreitet; es wurde gar eines von Nietzsches berühmtesten. Dass der Autor jedoch Prosatext und Verse als Einheit verstand, geht auch klar aus einem Brief heraus, worin er den (wohlgemerkt ganzen) Text als «eine Seite ‹Musik› über Musik» bezeichnet.

Der Prosateil beginnt mit den Worten «Ich sage noch ein Wort für die ausgesuchtesten Ohren: was ich eigentlich von der Musik will.» Damit ist nicht nur das Thema des Gedichts offengelegt – die Musik eben –, sondern das Gedicht will einlösen, was der Prosatext nur einleitet, es ist eben dieses «Wort für die ausgesuchtesten Ohren». Ort und Zeit des Gedichts scheinen klar bestimmt, das lyrische Ich steht nicht auf irgendeiner Brücke, sondern «der» Brücke, und zwar «jüngst». Wasser und Gondeln lassen natürlich auf Venedig schliessen – und durch eine Briefstelle kann man das Erlebnis gar autobiografisch verorten: «Die letzte Nacht an der Rialtobrücke brachte mir noch eine Musik, die mich zu Thränen bewegte (…)», heisst es in einem Brief Nietzsches vom Juli 1885. In dieser «braunen Nacht» hört das lyrische Ich von «fernher Gesang» über das Wasser («die zitternde Fläche») kommen – und seine «Seele» wird dadurch selbst zum Instrument, zum «Saitenspiel», das «heimlich ein Gondellied dazu» singt, «zitternd vor bunter Seligkeit». Wie das Wasser zittert, zittert zum Schluss auch die Seele, äusseres und inneres Geschehen verschmelzen, vielmehr scheint der Unterschied zwischen gegenständlicher und seelischer Welt sich komplett aufzulösen, die Seele singt «heimlich», das heisst ja sowohl «unbemerkt» wie auch «in der Heimat», sie ist ganz bei der Musik draussen, ja wird selbst Musik.

Bis hierhin: Ein Gedicht von berückender Schönheit und ja, Musikalität. Form und Inhalt fügen sich vollkommen ineinander, und es entsteht eben jene angekündigte ‹Musik› über Musik, ein zauberhaftes Stück Erlebnislyrik im besten Sinne. Doch dann folgt die seltsame letzte Zeile, von den übrigen durch den Gedankenstrichs graphisch deutlich abgetrennt: «– Hörte Jemand ihr zu? …» Dies liest sich im ersten Moment als melancholische Geste der Einsamkeit, wie sie typisch etwa für die Romantik gewesen war. Vielleicht auch als Geste des verkannten Genies Nietzsche, dessen Seele zunehmend lyrisch hochgestimmt war (das Saitenspiel erinnert ja nicht umsonst an die griechische Lyra, die antike Leier, wovon der Name «Lyrik» abgeleitet ist), dem aber kaum mehr jemand zuhören wollte. Doch wozu würde das lyrische Ich im Moment dieser völligen Verschmelzung noch einen Zuhörer benötigen? Nein, der abschliessende Vers bricht mit dem Gedicht, er tritt quasi aus ihm heraus und wirft einen ironisierenden Blick auf die zitternde Seele des lyrischen Ichs (es ist ja der Dichter selbst), das dann plötzlich als romantisierender Tor erscheint. Dieses Verfahren der Entzauberung der letzten Zeile kennen wir, es ist dasjenige von Heine, den Nietzsche verehrt hat: «Den höchsten Begriff vom Lyriker hat mir Heinrich Heine gegeben.» Einige Zeilen weiter unten fügt er hinzu: «Man wird einmal sagen, dass Heine und ich bei weitem die ersten Artisten der deutschen Sprache gewesen sind.»

Hans Schill

Information aus Kollegium

Hans Schill weilt das ganze Schuljahr 14/15 im Bildungsurlaub. Er schreibt aber weiterhin «Der Lyrik auf den Versen». Danke!

Daniela Andres kommt nach den Herbstferien zurück aus dem Mutterschaftsurlaub, das freut uns!

Tanja Messerli ist vom 27. September bis Ende Jahr im Bildungsurlaub. Ihre E-Mails werden von Silvia Mauerhofer bearbeitet, die sie auch im Unterricht «Betriebliche Prozesse» vertritt.

Der nächste Pegasus erscheint Anfang 2015 mit Neuigkeiten zum Unterricht und ersten Informationen zu unserem traditionellen Anlass für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner am Montag, 9. März 2015 um 19.00 Uhr.

DER NEUE JAHRGANG 2014

Willkommen!

Wir heissen Sie, liebe neue Lernende, an der Berner Berufsfachschule für den Buchhandel herzlich willkommen. Vor Ihnen sind schon 30 Jahrgänge von Buchhändlerinnen und Buchhändlern hier zur Schule gegangen, Sie sind der 31. Vieles ändert sich, doch wir sind beständig. Das ist schön.

Danke, dass Sie uns hier sagen, weshalb Sie diesen Beruf gewählt haben!

«Weil ich gerne Bücher in der Hand halte, gerne Bücher lese und meine Arbeit im Laden gut mit meinen Hobbies verbinden kann.»

Yannik Blumenthal
Buchhandlung Schreiber, Olten

«Die Atmosphäre in Buchläden finde ich super, ich liebe es zu lesen und den Kontakt zu Menschen.»

Kim Bossard
Lüthy + Stocker AG, Luzern

«Weil ich von Büchern umgeben genau richtig aufgehoben bin.»

Luzia Brutschy
Bider und Tanner AG, Basel

«Weil ich gerne lese und einen Beruf ausüben will, hinter dem ich stehen kann, der mich interessiert und der mir Spass macht.»

Geraldine Dettwiler
Orell Füssli Thalia AG

«Weil mich Bücher an sich faszinieren und es darin immer so viel Neues zu entdecken gibt.»

Larissa Gaggiotti
Bido AG, Altdorf

«Weil meine Leidenschaften in diesem Beruf eine grosse Rolle spielen.»

Daisy Gertsch
Chinderbuechlade, Bern

«Buchhändlerin. Warum denn nicht?»

Paula Henriette Gordon
Karger Libri, S. Karger AG, Basel

«Weil ich so gerne unter Büchern bin und auch das Lesen und Schreiben liebe. Ich möchte nichts anderes machen!»

Nakima Haldemann
Thalia Bücher AG, Bern

«Weil Bücher die Welt sind, in der ich zu Hause bin.»

Janina Hofer
Brunnen Verlag, Basel

«Weil mich die Kreativität und die Freiheit des Schreibens faszinieren.»

Laura Hugi
Jenny & Banholzer AG, Meiringen

«Weil dieser Beruf abwechslungsreich ist und all meine Interessen verbindet. (Geeigneter Satz für ein Bewerbungsschreiben, aber er stimmt.)»

Dano Huwyler
Stauffacher Buchhandlungen, Bern

«Weil ich in diesem Beruf den ganzen Tag von dem umgeben bin, was mich immer glücklich sein lässt: Das Buch.»

Gilliane Iseli
Stauffacher Buchhandlungen, Bern

«Weil mich Bücher und Geschichten faszinieren und mir der Umgang mit Kunden Spass macht.»

Selina Ivana Jakober
Buchinsel GmbH, Liestal

«Bücher öffnen uns die Türen zu einer neuen Welt.»

Malin Kaesermann
Lüthy + Stocker AG, Solothurn

«Lesen ist meine grosse Leidenschaft und ich liebe den Kontakt mit Kunden. Und die Arbeit in einem aufgestellten Team ist mir sehr wichtig.»

Andrea Keller
Thalia Bücher AG, Bern

«Weil ich mich gerne mit verschiedensten Themen in Büchern auseinandersetze und ausserdem den Kontakt mit Menschen mag.»

Eva Lanz
Krebser AG, Thun

«Viele Geschichten, die mir die Bücher erzählen, finde ich wunderbar und möchte anderen, die diese Leidenschaft teilen, weiterhelfen und sie beraten.»

Peter Lindner
Buchhandlung Hirschmatt, Luzern

«Weil ich Bücher liebe und den Kontakt zu Menschen sehr schätze.»

Patrizia Luchs
Buchhandlung Untertor, Sursee

«Weil jeder Tag in einer Buchhandlung wie Weihnachten ist!»

Lorien Vivanne Meier
Bücher Lüthi, Steffisburg

«Weil ich die Welt der Bücher liebe und sie durch diese Ausbildng noch besser kennenlerne.»

Vera Muff
Münstergass-Buchhandlung AG, Bern

«Weil ich meine Leidenschaft weitergeben und so vielen Menschen wie möglich zeigen will, wie schön und unendlich die Welt der Bücher ist.»

Ursina Mühlethaler
Orell Füssli Buchhandlungs AG, Zürich

«Weil man jeden Tag etwas Neues lernt, vor allem durch den Kundenkontakt. Für mich kam nie etwas anderes in Frage, von Büchern umgeben zu sein gefällt mir.»

Mira Naef
Lüthy + Stocker AG, Solothurn

«Weil jeder Mensch und jedes Buch einzigartig sind und es somit in diesem Beruf nie langweilig wird.»

Annette Sophie Ramseier
Thalia Bücher AG, Thun

«Bücher sind meine Welt, ich arbeite gerne für Kunden. Meine Arbeitskollegen im Buchhandel sind viel relaxter als in anderen Berufen und ich schreibe selber gern.»

Ann-Kathrin Rieger
Buchhandlung Weyermann, Bern

«Wie Stephen King sagt: Bücher sind tragbare Magie. Mithilfe dieser Ausbildung kriege ich die Möglichkeit, das zu transportieren.»

Selina Roth
Bücher Lüthi AG, Thun

«Weil die Bücherwelt ein unendliches Unviersum und so abwechslungsreich ist.»

Liam Stofer
Lüthy + Stocker AG, Biel

«Weil irgendein kluger und hoffentlich glücklicher Mensch einmal gesagt hat, man solle sich mit Dingen umgeben, die man liebt.»

Julia Walker
Bider und Tanner AG, Basel

«Ich lese für mein Leben gern und freue mich jeden Tag aufs Neue, verschiedene Menschen kennen zu lernen.»

Mandy Wendling
Thalia Bücher AG, Basel

AUS DEM UNTERRICHT

Im Fach Bibliografie und Recherche erstellen die Lernenden im letzten Semester des 3. Lehrjahrs eine Dokumentation. Sie dient der individuellen Vorbereitung auf das Qualifikationsverfahren (QV) Bibliografie und Recherche. Damit wiederholen und vertiefen die Lernenden selbständig einen selbst gewählten Lerninhalt aus allen fünf Semestern und es entstehen interessante Dokumentationen. Die Arbeit ist auch eine gute Übung für das schriftliche QV Bibliografie und Recherche, dort wird nämlich auch das Notieren eines zielführenden Rechercheweges bewertet. Wir lassen die Dokumente in der Klasse zirkulieren, denn die Auseinandersetzung mit anderen Arbeiten ermöglicht allen, ihre Kompetenz in anderen Leistungszielen zu wiederholen und zu vertiefen. Die folgenden Texte sind Ausschnitte aus verschiedenen Arbeiten der diesjährigen Abschlussklassen. Herzlichen Dank!

Lehrbetriebe, die mehr zu diesem Auftrag wissen wollen, melden sich gerne direkt bei der Fachlehrperson Bibliografie und Recherche, Barbara Weger (barbara.weger@wksbern.ch).

AUS DEM UNTERRICHT

Recherchetipp für die Wirtschafts-abteilung

*von Martina Kunuchel**

getAbstract (unter: www.getabstract.com/de) hat mir eine Arbeitskollegin aus der Wirtschaftsabteilung empfohlen, um eine Übersicht der verschiedenen Titel aus dieser Warengruppe zu gewinnen. Der Anbieter der Website ist die getAbstract AG mit Sitz in Luzern. Dies ist eine eigenständige Firma, gegründet im Jahr 1999, mit einem gut ausgebauten Netzwerk mit über 400 Verlagen, Autoren und Agenturen. Eine der Gründer ist Rolf Dobelli, Buchhändlerinnen bestens bekannt als Autor der Bestseller «Die Kunst des klaren Denkens» und «Die Kunst des klugen Handelns»» (Hanser Verlag).

getAbstract bietet auf ihrer Website Zusammenfassungen von Büchern aus dem Businessbereich, genauer, Führung und Management, Marketing und Verkauf, Finanzen, Personalwesen, IT, Produktion und Logistik, Karriere und Selbstmanagement, Wirtschaft und Politik und zu KMUs. Seit 2005 werden auch Abstracts zu Literaturklassikern aus den Genres Belletristik, sowohl deutsch- wie auch fremdsprachig, Oper, Philosophie, Geschichte und Politik, Religion, Ökonomie, Soziologie, Psychologie und Naturwissenschaften angeboten. Diese werden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern, darunter die Neue Zürcher Zeitung, teilweise auch als Druckversionen herausgegeben. Aktuell umfasst die Datenbank weit mehr als 10'000 Abstracts, monatlich sollen rund 50 neue Titel hinzukommen. Das Angebot ist in verschiedenen Dateiformaten erhältlich, so dass diese mit möglichst vielen Geräten gelesen werden können. Für Smartphone- Nutzer werden spezielle Apps entwickelt. Das Sprachangebot wird laufend erweitert: Heute werden Zusammenfassungen in den Sprachen deutsch, englisch, französisch, spanisch, portugiesisch, russisch und chinesisch angeboten.

Ein grosses Plus ist die Aktualität: Fast täglich werden neue Inhalte publiziert. Die bibliografischen Daten kommen direkt von den Verlagen, was die hohe Zuverlässigkeit von getAbstract unterstreicht. Durch das intensive Netzwerk lassen sich viele Fehler vermeiden. Übrigens werden die Zusammenfassungen von erfahrenen Wirtschaftsjournalisten verfasst, die bereits bei renommierten Zeitungen wie etwa der New York Times, Financial Times oder der Frankfurter Allgemeinen Zeitung publizieren. Die Texte werden anschliessend durch ein Redaktionsteam der getAbstract geprüft. All dies sichert eine hohe Qualität der Inhalte und schafft Vertrauen.

Verkaufsargumente für die Bestellentscheidung

Der Grundsatz «Mehr Wissen in weniger Zeit» verdeutlicht sich auch bei der Nutzerfreundlichkeit: Die Website ist sehr einfach zu nutzen und jede Kategorie ist gut erklärt. Befindet man sich anschliessend innerhalb einer Bibliothek werden die neuesten Titel mit Cover, Autor, Verlag, Erscheinungsjahr und getAbstract-Bewertung angezeigt. Eine Kurzanzeige zeigt die Kernpunkte und die Bewertung der Einzelkriterien. Die Bücher werden nach Stil, Innovationsgrad und Umsetzbarkeit bewertet. Das sind wichtige Faktoren für die Praxis, Stil ist eher geeignet für das Leseverständnis und -vergnügen. Alle drei Kriterien helfen bei der Bestellentscheidung und liefern gute Verkaufsargumente für Buchhändlerinnen und Buchhändler. Ein weiterer Vorteil sind die Filtermöglichkeiten: Aus den Ergebnissen kann bspw. die Sprache gewählt werden, oder die Titel können nach der besten Bewertung, nach Bezugshäufigkeit oder Publikationsdatum gelistet werden. Auch die Suchmöglichkeiten sind vielfältig: es gibt sowohl eine einfache als auch eine erweiterte Suche. Letztere ist vor allem für geübtere Sucher nützlich.

Gut sortierte Auswahl auch für die Buchhändlerin

getAbstract ist sehr populär bei Führungskräften und Firmen aus Wirtschaft, Finanz, Marketing und Politik. Oft ermöglichen Unternehmen ihren Fachspezia-

listen den Zugang zu getAbstract, so dass diese gut informiert sind. Glücklicherweise kann die Website auch ohne Abo für die Informationsbeschaffung genutzt werden. Daher empfehle ich getAbstract auch Studenten, Buchhändlerinnen und allgemein Interessierten: Der Überblick und eine Einschätzung zu einer gut sortierten Auswahl von Wirtschaftsbüchern ist damit gesichert.

getAbstract ist die ideale Informationsplattform für Neuheiten und wichtige Publikationen im Businessbereich. Demnach ist die Website nicht nur für Leserinnen attraktiv sondern auch für Buchhändlerinnen, die die Warengruppe Wirtschaft, Business pflegen. Die Abstracts bieten Zeitersparnis und liefern Kernaussagen zu Büchern. Zudem wirken die Zusammenfassungen auch positiv auf den Buchverkauf, weil der Leser damit den Gesamtzusammenhang besser verstehen kann. Ich empfehle getAbstract Viellesern mit wenig Zeit, die sich besonders im Bereich Business und Wirtschaft auskennen und einlesen wollen, und Interessierten, die sich einen Überblick über wichtige Titel dieser Gebiete verschaffen wollen.

Recherchebeispiel getabstract.com
Zum besseren Verständnis zeige ich eine Literaturkontrolle im Bereich Führung und Management auf. Dafür rufe ich eine Übersicht der von getAbstract als relevant eingestuften Neuerscheinungen auf und entscheide, ob sie für unser Sortiment passend sind und bestelle sie anschliessend. Ich achte dabei vor allem auf den Inhalt, die Autoren, die Verlage und die Bewertungen. Suchablauf:

– Im Browser www.getabstract.com aufrufen und erweiterte Suche öffnen

– Suchfilter einstellen: Sprache deutsch; Bibliothek Business; Kategorie Führung und Management Erscheinungsjahr >= 2013; Bewertung >6, Suche starten, 19 Treffer

– Anhand der Kurzanzeige (Cursor über Cover) selektiere ich weiter, öffne interessante Titel in einem neuen Tab, Kriterien laut Ausgangslage, insgesamt noch 7 Titel

– Lese Inhaltsangaben, Bewertungen, Autorenangaben und Kommentare und welche anderen Bücher der Autor veröffentlicht hat, 2 Bücher scheiden aus

– Kopiere bibliografische Angaben (Titel, Autor, evtl. Verlag) ins Warenwirtschaftssystem, 3 Titel bereits an Lager, 2 Titel bestelle ich einmal fürs Lager

Durch die Decke denken, Design Hinging in der Praxis
von Erbadliger, Jürgen; Range, Thomas Kartoniert, Illustration: Spickermann, Erik
224 S. 22 cm 470g, in deutscher Sprache.

2013
Reblinge Wirtschaftsverlag
ISBN 978-3-86881-479-8

Das Ende des Projektmanagements
Wie die Digital Nativen die Führung übernehmen und Unternehmen verändern.
von Hanisch, Ronald, Linde, Wien

1. Aufl., 2013
192 Gebunden, S.216 mm, 400g in deutscher Sprache.
ISBN 978-3-7093-0509-6

* Martina Knuchel hat im Sommer 2014 ihre Lehre bei Orell Füssli Thalia in Basel abgeschlossen. Sie wurde mit dem Preis für die beste Praktische Arbeit ausgezeichnet. Aktuell arbeitet sie als Buchhändlerin in der Orell Füssli Thalia-Filiale Shoppyland in Schönbühl.

Offene Lehrstellen ausschreiben Lehrverträge online erfassen

Die Vorbereitungen für die Lehrstellen 2015 laufen in allen Kantonen heiss. Am Beispiel des Kantons Bern zeigen wir Ihnen, wie viel bereits online machbar ist. Das wird in allen Kantonen mehr und mehr Standard.

Im Kanton Bern gibt es folgende Möglichkeiten: Ab Mitte August sind offene Lehrstellen mit Beginn Sommer 2015 unter **www.erz.be.ch/lehrstelle** aufgeschaltet. Als Lehrbetrieb erfassen Sie Ihre freien Lehrstellen gern ab sofort unter **www.erz.be.ch/lena**

Diese Seite wird von Schülerinnen und Schülern stark frequentiert und ist sehr beliebt. Auf diesen Sommer wurden die Suchmöglichkeiten verbessert und die erfassten Lehrstellen werden automatisch auch auf **www.berufsberatung.ch/dyn/1214.aspx** publiziert. Falls Sie die Zugangsdaten für das Lena-Webportal nicht haben, können Sie sich über die E-Mailadresse lena@erz.be.ch danach erkundigen.

Ihre Lehrverträge erfassen Sie ebenfalls ganz einfach über www.erz.be.ch/lehrvertrag . Diese Lehrverträge werden ab dem 15. Oktober 2014 bearbeitet und genehmigt.

ME

AUS DEM UNTERRICHT

Fragen über Antworten: Informatives zu Kinder- und Jugendbüchern

*von Fiona Brühwiler**

Antolin? Zum ersten Mal habe ich zu Beginn meiner Ausbildung davon gehört. Fast bereue ich es, diese Webseite nicht schon zu meinen Schulzeiten gekannt zu haben. Der erste Eindruck der Website Antolin (unter www.antolin.de) ist sympathisch: Ein lesender Büchervogel begrüsst uns und die Farben gelb, orange und rot dominieren die Website. In der Rubrik «Was ist Antolin» erfahren wir vieles über den Anbieter und seine Absicht: Antolin will in erster Linie fördern: Die Freude und Eigenständigkeit beim Lesen, die eigene Leseidentität und das Leseverständnis. Die Website ist ein Angebot vom Schulbuchverlag Schroedel. Die Inhalte von Antolin verantwortet ein grosses Redaktionsteam.

Alles rund ums Lesen, für die Kleinen und Grossen

Antolin ist eine Schatztruhe rund ums Thema Lesen: Es gibt bspw. Quizfragen zu tausenden Kinder- und Jugendbüchern. Diese gilt es zu beantworten und somit Punkte für die Klasse zu sammeln. Antolin ist nämlich nicht für Einzelkämpfer gedacht; eine Anmeldung ist nur für Schulen, Bibliotheken oder Lehrkräfte möglich. Das Punktesystem ist genau definiert: In der ersten Klasse gibt es je richtiger Antwort einen Punkt und dann pro Klasse einen Punkt mehr. Ab der 7. Klasse erhält man für eine korrekte Antwort 15 Punkte. Es können jedoch nicht nur Punkte gesammelt, sondern auch verloren werden. Für jede falsche Antwort, werden genau gleich viele Punkte abgezogen, wie sonst dazu gezählt würden. Gewählt werden auch zwei verschiedene Schwierigkeitsstufen, gekennzeichnet mit einer blauen und roten Kappe. Steht bei einem Buch die blaue Kappe, so sind nur Fragen zum Inhalt des Buches gestellt. Bei einer roten Kappe, gibt es auch Fragen über den Kontext und die Struktur. Mit dem Quiz wird die Lesekompetenz gefördert. Übrigens ist der Countdown für ein Quiz auf 20 Minuten reduziert. Zu jeder Frage stehen immer drei mögliche Antworten zur Auswahl. Jederzeit ist einsehbar, wie viele Fragen schon beantwortet und ob sie richtig oder falsch sind. Am Ende der fünfzehn Fragen erhalten wir die Auswertung des Quiz.

Wird nun ein Buch ausgewählt, sehen wir die bibliografische Daten: Reihe, Titel, Autorin, ISBN, Erscheinungsjahr, Verlag und auch ein Cover und eine kurze Inhaltsangabe. Zudem den Hinweis, für welches Alter das Buch geeignet ist. Jedes Buch-Quiz erhält auch eine Lese-Bewertung. Querverweise wie wir sie von Amazon kennen, gibt es auch: «Wenn du dieses Buch gut findest, dann könnten dir auch diese Titel gefallen». Die Such- und Auswahlmöglichkeiten sind sehr gut: Es können neue oder ganz bestimmte Bücher gesucht oder ganz einfach in der Titeldatenbank gestöbert werden. Die Schnellsuche funktioniert einwandfrei: Neben Titel-, Autor- und Reihen-Suche steht auch eine Schlagwort-Suche bereit. Allerdings ist die Abfrage mit einer ISBN meistens erfolglos. Zudem kann in einem Autoren- und Schlagwort-Index geblättert werden. Etwas Besonderes bietet Antolin-Spezial: Rubriken wie «Interessante Themen», «Feste und Feiertage» oder «Auszeichnungen, Preise» geben der Buchhändlerin wertvolle Tipps.

Die Antolin-Titeldatenbank ist auf Kinder- und Jugendbücher spezialisiert, sie trifft für uns eine Vorauswahl und ist deshalb natürlich nicht vollständig. Dafür sind viele längst vergriffene Titel bibliografierbar. Laufend werden Novas in die Bücherdatenbank aufgenommen. Trotz vieler Inhalte und Rubriken ist die Website sehr übersichtlich und einfach zum Bedienen. Sehr schnell hat die Nutzerin einen Überblick über die wichtigsten Funktionen. Eine einfache Bedienung ist wichtig, schliesslich sollen sich auch die kleinsten Leser und Leserinnen zurechtfinden. Antolin bewältigt eine grosse Herausforderung: Die Seite ist sowohl für Erstklässler auch als für die Oberstufenschüler interessant und anspre-

chend gestaltet. Das Zielpublikum dieser Website ist breit gestreut: In erster Linie sind es lesende Schüler, die viel Freude haben und gleichzeitig im Lesen gefördert werden. Antolin ist auch für Lehrpersonen, Eltern, Bibliothekaren oder Buchhändlerinnen von grossem Nutzen. Lehrpersonen dient Antonlin zur Unterrichtsgestaltung und -abwechslung. Bibliothekarinnen und Buchhändlerinnen können die Website zu Werbezwecken nutzen und natürlich für die Literatursuche. Wenn ein Thema vertieft oder ein Trend aufgegriffen werden soll, bietet Antolin die gewünschten Informationen. Somit empfehle ich die Seite allen Bücherfreunden: Für die kleinsten Schüler hin zu Jugendlichen bis zu engagierten Lehrern und Buchhändlerinnen.

Im Buchhandelsalltag

Während meiner Lehre wurde ich ab und an von Kunden auf Antolin angesprochen. So wünschte einmal eine Kundin mit ihrem 10-jährigen Sohn eine Krimi-Beratung. Der Inhalt spiele keine grosse Rolle, ein wenig Spannung und nicht zu viel Text sei wünschenswert. Allerdings sei wichtig, dass der Titel auf Antolin bereit stehe. Ich griff zu den Serien und zeigte meiner Kundin und ihrem Sohn drei Reihen: «Das Labyrinth der Geheimnisse» «1000 Gefahren» und «Die drei ??? Kids». Sie schauten die Bücher an, lasen Probe und diskutierten. Ich prüfte, ob die Serien auch auf Antolin verzeichnet sind. Mit der Schnellsuche war rasch klar, dass für «Die drei ??? Kids» und «Labyrinth der Geheimnisse» viele Treffer gab. Ich zeigte diese Resultate der Kundin und ich durfte für sie einen Band aus der Serie «Die drei ??? Kids» bestellen.

* Fiona Brühwiler hat im Juli 2014 ihre Lehre bei Orell Füssli Thalia in Thun mit Bravour abgeschlossen. Aktuell absolviert sie die Berufsmaturitätsschule BMS.

AUS DEM UNTERRICHT

Wo Comicfreunde und -buchhändlerinnen recherchieren

*von Vanessa Calvo**

Über 107'500 Comics und 65'000 Coverabbildungen: Comicguide (unter: www.comicguide.de) ist die derzeit umfangreichste Comic-Datenbank im deutschen Sprachraum. Comicguide verzeichnet über 95% aller Comics, die nach 1945 in deutscher Sprache erschienen sind und ist somit umfangreicher und aktueller als die meisten anderen Datenbanken zu diesem Thema. Eine wahre Fundgrube für alle Comic-Fans, -Sammler und –Liebhaber.

Comicguide macht die bibliografischen Titeldaten und Inhaltsangaben sichtbar. Zudem reichert die Redaktion den Comic-Katalog mit vielen nützlichen Informationen zu Zeichner, Texter, Sammlerpreise und Besonderheiten an. Allerdings werden nicht alle Comics in den Katalog aufgenommen. Ausgeschlossen sind Fan-Comics, Online-Comics und Bücher mit einem geringen Comicanteil. Unter der Rubrik Neuerscheinungen werden auch nur solche Comics und Mangas aufgelistet, die im Buch- bzw. Fachhandel erhältlich waren bzw. sind. Kiosk-Ausgaben sind nicht im Katalog verzeichnet. Übrigens wird die Website unterhalten von Star Media in Norderstedt, für die Inhalte sind heute über 20 Leute zuständig. Sie pflegen und erweitern die Comic-Datenbank täglich. Die Betreiber arbeiten eng mit verschiedensten Comic-Verlagen zusammen: Die bibliografischen Titeldaten stammen also aus erster Hand, damit ist eine hohe Zuverlässigkeit gesichert. Übrigens gibt es noch einen Comic-Marktplatz. Dort bieten Leser, Händler und Sammler ihre Comics und Sammelgegenstände zum Verkauf an.

Auf Comicguide findet sich jede/r schnell gut zurecht. Die linke Navigation führt uns zu den Abfragemöglichkeiten im Katalog: Die Recherche nach Titel, Comics von bestimmten Zeichnern oder Textern und nach Genre. Zudem wird eine wöchentliche Neuerscheinungsliste publiziert: Damit erhält die Buchhändlerin in der Comicabteilung rasch und

zielsicher einen nützlichen Nova-Überblick und kann ihr Sortiment ohne viel Aufwand aktuell halten. Auch die erweiterte Suche ist vom Aufbau her gut und lässt sich einfach bedienen.

Ich empfehle Comicguide allen, die sich über die verschieden Comics und Mangas informieren wollen, verlässlich und schnell. Auch Buchhändler und Buchhändlerinnen kommen auf ihre Kosten: Ist bspw. eine spezielle Ausgabe gesucht, wird die Buchhändlerin bestimmt schnell fündig.

Im Buchhandelsalltag

Meine Kundin suchte für ihren Sohn einen Comic von einem Zeichner namens Tommy Patterson, leider erinnere sie sich nicht an den Titel. Im Katalog von comicguide.de recherchiere ich im Register Zeichner und Texter. Hier sind alle im Katalog gelisteten Comics verknüpft mit ihren Zeichnern und Textern. Die sind oft nicht in den üblichen Katalogen des Zwischenbuchhandels sichtbar. Nach meiner Suchabfrage erhalte ich eine Trefferliste mit allen Werken, in denen Patterson als Zeichner fungierte. Bei jedem Titel sind die vollständigen bibliografischen Daten hinterlegt, was das Bestellen über unsere Auslieferungen sehr einfach macht. Übrigens ist bei jedem Eintrag auch der Originaltitel hinterlegt.

* Vanessa Calvo hat im Juli 2014 ihre Lehre bei der Buchhandlung Weyermann in Bern erfolgreich abgeschlossen. Sie arbeitet heute bei der Verlagsauslieferung Dessauer in Zürich.

AUS DEM UNTERRICHT

«Ich hatte eine Farm in Afrika am Fusse der Ngong-Berge … »

*von Jolanda Kämpf**

Wer sich für Afrikanische Literatur interessiert, dem sei AfrikaRoman (unter: www.afrikaroman.de) sehr empfohlen. Der Name ist Programm: AfrikaRoman ist ein Literaturportal, spezialisiert auf den afrikanischen Kontinent, mit vielen überraschenden Lesetipps und Recherchehilfen: Besprochen werden vor allem belletristische Werke, aber auch Reiseberichte und Bildbände aus und über Afrika. Leute auf der Suche nach Fachbüchern sind hier allerdings an der falschen Adresse.

Das Herzstück von AfrikaRoman sind die Rubriken Autoren, Bücher, Hörbücher und Novitäten: Hier kann gestöbert und entdeckt werden. Die Autoren-Recherche macht internationale, deutschsprachige und afrikanische Autoren und deren Biografie, Literaturliste und Rezensionen sichtbar. Die Titeldaten sind ausserdem sehr sorgfältig und vollständig erfasst: Neben den üblichen Daten wie Autor, Titel, Untertitel, ISBN, Format, Seitenzahl, Erscheinungsjahr und Verlag ist auch der Originaltitel festgehalten und aus welcher Sprache das Buch übersetzt wurde. Interessant ist die Liste mit den Literaturpreisen: Hier sind alle Afrikanischen Literaturpreise, aber auch alle Internationalen Preise sichtbar, die von afrikanischen Autoren gewonnen wurden, oder preisgekrönte Werke die etwas mit Afrika zu tun haben – und dies seit 1921! Man kann sich zwar nicht ganz auf die Vollständigkeit der Angaben verlassen, es ist aber dennoch eine umfangreiche Liste mit Angaben zum Preis, Jahr, Autor und dem ausgezeichneten Werk.

AfrikaRoman wird von einem privaten Anbieter, unterstützt von einem Redaktionsteam, als Liebhaberei betrieben. Deshalb werde der «(...) stellenweise recht umfangreiche Informationsgehalt (…) jedoch nicht dem Anspruch gerecht, inhaltlich allumfassend gar Ultimative zu sein. Trotz sorgfältiger Recherche übernehmen wir keine Verantwortung

für die Aktualität, Richtig- bzw. Vollständigkeit der veröffentlichten Inhalte.» Somit wird klar festgehalten, dass die Seite nicht von Fachleuten betrieben wird, die Inhalte aber trotzdem sorgfältig überprüft werden.

Wie jede halbwegs taugliche Website hat auch AfrikaRoman eine Schnellsuche. Via Google werden alle Ergebnisse im Zusammenhang mit afrikaroman.de abgesucht. Zuerst werden jedoch die Google AdWords, also die von Firmen bezahlte Werbung bei Google, angezeigt und erst dann kommen die direkten Treffer aus der Website. So kann es vorkommen, dass wir zu einem Link von Thalia oder buch.ch navigiert werden, wenn es keine Ergebnisse bei afrikaroman.de gibt. Daher ist die Suche nicht optimal, für eine Fanseite, die keinen Direktverkauf anbietet, aber ausreichend. In der Sparte Bücher gibt es praktische Suchmöglichkeiten: Die Suche nach Regionen weist immer den Handlungsort eines bestimmten Buches auf: Nord-, West-, Ost-, Zentral- und Südafrika, anschliessend werden die Treffer mit den dazugehörigen Ländern eingegrenzt. Wird ein Land angeklickt, erscheinen alle im Zusammenhang stehende Titel und eine Karte, die zeigt wo das Land liegt. Diese Funktion ist für die Kundenberatung und Literatursuche in der Buchhandlung sehr wertvoll.

Natürlich können auch bei AfrikaRoman die einzelnen Titel und Rezensionen bewertet werden, anonym oder mit seinem Namen. Allerdings ist bei jedem Titel (leider!) auch ein Link «Kaufen bei amazon.de» dabei, wo die Besucher die Bücher direkt bestellen können. Durch die Platzierung von Amazonwerbung und Links zu Direktbestellungen erhält afrikaroman.de eine Werbekostenerstattung, mit dem sie sich mitfinanzieren.

AfrikaRoman kann für Buchhändlerinnen und Buchhändler interessant sein: Bspw. können die Literaturpreislisten, die Unterteilung der Bücher nach Ländern oder die Titellisten der Autoren hilfreich für die Sortimentspflege sein. Die Website kann zwar nicht als fundierte Quelle angegeben werden, dennoch dient sie als Hilfe und Ideensuche. Folgend ist ein konkretes Beispiel aus dem Buchhandelsalltag beschrieben:

Eine Kundin sucht einen Roman der in Nordafrika oder noch besser in Algerien spiele, als Geschenk für einen Bekannten, der bald dorthin reise. In meiner Buchhandlung standen leider nur drei Bücher zu Afrika und keines davon spielte im Norden. Normalerweise hätte ich jetzt eine KNV-Schlagwortsuche gestartet, da ich mich in afrikanischer Literatur aber nicht sonderlich gut auskenne, hätte ich ihr keinen Titel wirklich empfehlen können. Also versuchte ich es mit der Website afrikaroman.de, da diese noch eine Bewertung und Rezensionen zu den Büchern aufweist. Dort startete ich meine Recherche mit Büchern, wo Algerien gleich der zweite Such-Tag war. Danach habe ich die Titel durchgesehen, ob ich vielleicht doch etwas kannte und tatsächlich hatte ich zumindest den Namen Yasmina Khadra bereits gehört. Das Cover von «Die Landkarte der Finsternis» sprang mir sofort ins Auge, ausserdem klang der Titel recht vielversprechend. Ich zeigte ihn der Kundin und machte auch noch auf die Bewertung von immerhin 3.6 von 5 Sternen aufmerksam. Die Kundin fand die Empfehlung super und wollte die restlichen Titel von Khadra auch noch ansehen. Ich zeigte ihr die weiteren Bücher zu Algerien, schlussendlich entschied sie sich dennoch für den ersten Titel. Da die Titeldaten so gut erfasst waren, war es ganz leicht, den richtigen Lieferanten und die aktuelle Lieferfrist zu bestimmen.

AfrikaRoman ist aber nicht nur für Buchhändler interessant, auch Afrikainteressierte und -reisende kommen auf ihre Kosten. Ob Sie demnächst eine Reise nach Afrika unternehmen und sich darauf vorbereiten möchten, ob Sie zurückkommen und dem Land nachträumen oder Afrika schon immer geliebt haben und sich Lesetipps holen: Es hat für alle etwas dabei.

* Jolanda Kämpf hat im Sommer 2014 ihre Lehre bei der Münstergass-Buchhandlung in Bern erfolgreich abgeschlossen. Sie arbeitet dort noch bis Ende September und ist dann offen für Neues.

AUS DEM UNTERRICHT

Der digitale Büchertreff: Wo sich Leserinnen austauschen

*von Martina Schnetzler**

Facebook für Buchliebhaber und –liebhaberinnen: Bei lovelybooks (unter www.lovelybooks.de) tauscht sich eine grosse deutschsprachige Lese-Community aus. Die User pflegen ihre Lese-Profile, nehmen an Leserunden mit Autoren teil und können Bücher gewinnen. Vor allem aber ermöglicht lovelybooks den Austausch von Wissen über Bücher und Autorinnen und Autoren und bietet damit schnellen Zugriff auf spannenden Lesestoff. Ich lege jeder Buchhändlerin, jedem Buchhändler die Website ans Herz.

Das Handling für den Nutzer ist sehr einfach: Im Aufbau schlicht und elegant, selbsterklärend in der Struktur und den Sparten (Bücher, Autoren, Leser) lädt die Website zum Stöbern ein. Auf der Einstiegsseite werden die vielen Bücher in verschiedene Warengruppen unterteilt: Damit haben die Leser einen schnellen Zugang zu den Genres Krimi, Fantasie, Romane, Liebesromane, Jugend-, Kinderbücher und historische Romane. Wird ein Titel aus der grossen Auswahl angeklickt, erscheint das Cover, die bibliografischen Titeldaten, eine Inhaltsangabe und Rezensionen von Lesern. lovleybooks arbeitet laut eigenen Angaben sehr eng mit den Verlagen und Autoren zusammen, was eine gewisse Qualität der Titelangaben zusichert.

lovelybooks ist sehr lebhaft und funktioniert wie eine Echtzeitsuche für Bücher: Die Lese-Community ist rund um die Uhr aktiv, empfohlene Bücher wechseln stündlich und eine Redaktion pflegt die Titeldaten mit Hilfe der Verlage. Der Anbieter der Website ist übrigens ein Tochterunternehmen der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck. Ein internationales Unternehmen, bei dem Bildung und Kultur zusammen fliessen.

Das Zielpublikum von lovelybooks ist sehr breit: Leserinnen und Leser, Buchhändlerinnen und andere Fachleute rund ums Buch, Jung und Alt. Allen gemeinsam ist die Freude am Lesen und an Büchern und der Austausch von Leseerfahrungen. Allerdings ist der Umgang mit Online-Communities für die User unumgänglich. Wer diese Hürde nimmt, findet auf lovelybooks Inspiration und Lesetipps. Auch Buchhändlerinnen empfehle ich lovelybooks: Meinungen von Leserinnen und Lesern können uns wichtige Hinweise geben, warum ein Buch gut läuft oder trotz gutem Verkaufsplatz ein Verkaufsflop bleibt. In meinem buchhändlerischen Alltag nutze ich lovelybooks oft, um schnell zu Inhaltsangaben von Büchern und im Idealfall auch zu Verkaufsargumenten zu gelangen. Damit kann ich aussagekräftige Stichworte aus den Kundenrezensionen ins Verkaufsgespräch einfliessen lassen. Ein Beispiel: In der aktuellen BZ-Lieferung war der Titel «Herz aus Glas» von Kathrin Lang dabei. Es bleibt keine Zeit, um mich kurz ins Buch hineinzulesen. Wie erhalte ich schnell stichhaltige Verkaufsargumente und Stichworte zum Buch? Ich starte eine Titelsuche bei lovelybooks und lese die Kundenrezensionen und Inhaltsangabe. Das hilft mir, den Inhalte wiederzugeben und zudem habe ich einige tolle Schlagwörter für den Verkauf des Buches gefunden: Spannender Jugendthriller mit einer hinreissenden Liebesgeschichte und einen überraschenden Ausgang der Geschichte. Fans der «Arena Thriller Reihe» werden vielleicht das Thrillergefühl vermissen, weil die Liebesgeschichte im Zentrum steht.

Auch für die Literatursuche kann lovelybooks dienlich sein: Für einen Büchertisch zum Thema Novas in der Warengruppe Liebesromane habe ich mit Hilfe von lovelybooks eine Auswahl zusammengestellt. Allerdings ist die Titelliste eher auf die populären Verlage beschränkt und somit lovelybooks für die Themensuche eher schwach.

Übrigens verleiht lovelybooks jährlich lovleybooks-Preise: Diese beeinflussen heute bereits die Bestsellerliste im deutschsprachigen Buchhandel.

* Martina Schnetzler hat diesen Sommer ihre Lehre bei Orell Füssli Thalia in Basel erfolgreich abgeschlossen. Sie ist derzeit auf Stellensuche und offen für Neues.

BERICHT VON DER BUCHNACHT 2014

Es war einmal im Mai

Tamara Schefer
Im 2. Lehrjahr in der Buchhandlung Hirschmatt

Fotos: Martin Walker, Schweizer Buchhandel

Wir schreiben den 05. Mai 2014, um 18.00 Uhr. Ich stieg in Olten aus dem Zug und machte mich auf den Weg zum Stadttheater, denn dort werden an diesem Abend die Buchhandlung, der Verlag und der Buchmensch des Jahres gekürt. Nach einem schlichten Apéro, wo diverse Persönlichkeiten der Buchbranche aufeinandertreffen, werden wir in einen grossen Saal gebeten. Dort warten kleine Tische à je 10 Personen, fein säuberlich in weiss gedeckt und mit Blumen dekoriert auf uns Gäste. An einer grossen Leinwand auf der Bühne läuft eine Diashow mit Bildern der Leipziger Buchmesse und man hört ab und zu ein erstauntes «Oh», wenn sich jemand auf einem der Bilder erkennt.

Um 20.00 Uhr eröffnet die SBVV-Präsidentin Marianne Sax den Abend. Sie bedankt sich bei den verschiedenen Sponsoren für deren Unterstützung und heisst vor allem die Anwesenden willkommen. Nach einer grandiosen Solothurner Weissweinsuppe betritt Alex Capus die Bühne. «Wahr oder nicht?» Um diese Frage dreht sich seine gesamte Lesung. Er beginnt mit ein wenig Olten-Kunde und erzählt dabei auch etwas über sich selbst: dass er verheiratet ist, 5 Kinder hat und seit 15 Jahren am Waldrand von Olten wohnt. Alex Capus schreibt von fiktionalen Kurztexten über Novellen bis zu Romanen. Auffallend dabei sei, wie er selber sagt, dass die Nebenfiguren der letzten Geschichte in der Neuen eine Hauptrolle spielen und umgekehrt. Seine Spielbühne beschreibt er als eine namenlose Kleinstadt mit einem Fluss, welcher die Stadt teilt, einem überdimensionalen Bahnhof und einer Altstadt. Die Bevölkerung von Olten vermutet, dass es sich bei dieser namenlosen Kleinstadt um Olten handelt. Doch ist dies wirklich wahr? Capus wird nicht müde, den Leuten immer wieder zu erklären, dass seine Texte fiktionaler Herkunft und nicht realitätsgetreu sind. Aber enthalten sie nicht auch ein wenig Wahres? Manchmal, so erzählt er weiter, werde er von fremden Leuten darauf angesprochen, ob es sich bei den Personen in seinem neuen Roman um sie persönlich handeln würde. Wenn er dies verneine, glaubten ihm die Leute nicht und kauften die Bücher, um genauer nachzulesen, halb hoffend halb befürchtend, sich darin zu entdecken. Alex Capus steckt also permanent in einem Wahrheit-Lügen-Konflikt. Sein neues Buch «Mein Nachbar Urs» ist eine wahre Geschichte und sehr schlau gemacht. Denn sollte ihn ein Urs wegen dem Geschriebenen kritisieren, so kann Alex Capus die Aussage einfach auf einen der anderen schieben. Nachdem er uns so viel über seine Arbeit erzählt hat, liest er ein kurzes Kapitel aus seinem neusten Werk vor. Dann verabschiedet er sich und wünscht uns noch einen gemütlichen Abend

Es geht weiter mit dem Hauptgang, Kalbsragout mit Kartoffelstock und Gemüse und natürlich auch etwas für die Vegetarier. Man tauschte Neuigkeiten aus. Ich fand es interessant, den Gesprächen der anderen am Tisch zuzuhören, die Zeit verging wie im Fluge. Gegen 22.00 Uhr betrat Martin Walker die Bühne und erregte mit seiner Einführung schnell Aufmerksamkeit: Er verglich – unterstützt von einer Diashow – den heutigen SBVV mit dem vor 15 Jahren. Die ältere und erfahrene Generation verstanden die Spässe, doch ich konnte leider nichts damit anfangen. Aber schon bald ging es mit dem Anlass weiter, aus welchem ich hauptsächlich gekommen war: Es wurde aufgezeigt, wie die Buchhandlung des Jahres bestimmt wird. Alles beginnt mit Vorschlägen von Lesern und Leserinnen des SBVV-Newsletter, welche verschiedene Buchhandlung zur Nomination vorschlagen. Daraufhin erstellt eine Jury, die aus den Vorjahresgewinnern besteht, eine Shortlist mit drei nominierten Buchhandlungen. Nun können wieder alle Leserinnen und Leser des SBVV-Newsletters für ihre Favoritin stimmen. Die Gewinnerin wird dann zur Buchhandlung des Jahres gekürt, wie heute Abend wieder. Genau so läuft es beim Verlag des Jahres. Der Buchmensch des Jahres wird dagegen vom SBVV-Komitee ausgewählt.

Nun folgt der grosse Moment und ich bin schon sehr gespannt. Dani Landolf bittet alle nominierten Buchhandlungsvertreter auf die Bühne. Die beiden

Marianne Sax erklärt warum Martin Dreyfus Buchmensch des Jahres wurde. Daniel Landolf überreichte den Blumenstrauss.

Moderatoren Landolf und Walker beschreiben jede Buchhandlung nochmal genau und lesen auch die Meinung der Jury vor. Dann verkündigt Buchzentrum CEO Hans Peter Büchler den Gewinner, und wir von der Buchhandlung Hirschmatt müssen enttäuscht feststellen, dass wir es nicht sind. Nachdem der Applaus ein wenig verklungen ist, gratulierte ich den Vertretern von Stauffacher in Bern und gebe mir Mühe, dabei nicht zu niedergeschlagen zu wirken.

Es geht weiter mit den nominierten Verlagen. Gleich wie vorher bei den Buchhandlungen, wurden nun die Verlage nochmals vorgestellt und der Jurybericht verkündet. Erneut wird der Gewinner von Hans Peter Büchler verkündet. Diesmal können wir uns Luzerner aber freuen! «Der gesunde Menschenversand» mit Sitz in Luzern hat gewonnen. Wir stimmten alle begeistert in den tosenden Applaus ein. Die Verlagsvertreter und die Moderatoren verlassen die Bühne und Marianne Sax ergreift noch einmal das Wort. Sie verkündet schlicht und ohne grosses Trara den Buchmenschen des Jahres: Martin Dreyfus. Unter dem Applaus aller Anwesenden betritt er die Bühne, bekommt einen Blumenstrauss und hört interessiert zu, wie er zu der Ehre kommt. Der SBVV hatte einen Geschäftsausflug in die kleine Bibliothek von Herr Dreyfus gemacht und war von da an der Meinung, dass er damit diese Auszeichnung redlich verdient hätte. In der anschliessenden Laudatio vom bekannten Psychoanalytiker und Autor Jürg Acklin wird ganz klar, dass mit dem Lektor, Verlagsleiter, Herausgeber und Autor Martin Dreyfus ein grosser Buchmensch gefunden worden ist. Martin Dreyfus baute seine Bibliothek mit gleichem Engagement auf, mit dem er publiziert. Er musste sogar Zimmer dazu mieten, um all seine Bücher unterzubringen. Er stöbere gerne in Buchhandlungen und Antiquariaten und suche auch nach unbekannten Autoren, erfahren wir. Er könne seine Meinung unerbittlich genau sagen, wirke dabei aber nicht urteilend. Er verstehe sich darauf, mit seiner moralischen Urteilskraft und der nötigen literarischen Sehschärfe, neue Autoren zu entdecken und diese anderen schmackhaft zu machen.

«Stirbt ein Mensch, so stirbt eine ganze Bibliothek», mit diesem Chinesischen Sprichwort startet Dreyfus seine eigene Rede. Er spricht über seine Tätigkeiten als Verleger, Herausgeber und seiner Arbeit im Aus- und Weiterbildungsbereich. So ganz nebenbei erwähnt: Auch meine Vorgesetzten hatten bei Herrn Dreyfus Unterricht gehabt, als sie noch zur Schule gingen. Des Weiteren spricht Martin Dreyfus von der Unmöglichkeit, alle Bücher zu digitalisieren, denn abgesehen von der technischen Schwierigkeit sei das Interesse daran nicht gross genug und es gäbe sehr viele Exemplare, welche nicht einfach zur Digitalisierung zur Verfügung stünden. Nach den doch sehr langen Ausführungen freue ich mich über die Desserttrilogie aus Schokoladenmousse, Erdbeeren, Vanilleglace auf einer überbackenen Ananasscheibe. Die anschliessende Disco kann ich nicht mehr besuchen, es ist halt erst Montag.

Ich gehe mit dem Gefühl nach Hause, einem lehrreichen Anlass beigewohnt zu haben, der allerdings auf eine Generation ausgerichtet war, welche schon länger in der Buchbrache arbeitet. Ohne Insiderwissen ist es schwierig, davon zu profitieren und es hängt von den Tischnachbarn ab, was sie einem zu erklären bereit sind. Für alle erfahrenen Bücherliebhaber, welche schon längere Zeit in der Buchbranche tätig sind, ist es aber ein gemütlicher Abend, an dem man sich mit Gleichgesinnten austauschen kann. Aus der Sicht einer kleinen Buchhandlung finde ich es schade, dass wir um den gleichen Preis wie die grossen Buchhandlungen konkurrieren müssen. Bei einem Online-Voting bekommen grosse Buchhandlungen schon allein wegen der grossen Anzahl Mitarbeitender mehr Stimmen.

Aber so ist es im Leben. Und für mich ist die Buchhandlung Hirschmatt die beste Buchhandlung mit oder ohne Auszeichnung! Ich wünsche allen neuen Buchhandels-Lehrlingen einen guten Anfang in ihrer eigenen Buchhandlung des Jahres.

Von Links: Martin Dreyfus (Buchmensch des Jahres), sein Laudator Jürg Acklin, Roland Baumberger, Filialleiter der Buchhandlung des Jahres Stauffacher Bern und der Luzerner Verleger Matthias Burki, der Gewinner des Preises Verlag des Jahres mit dem gesunden Menschenversand.

Alex Capus während seines Auftritts.

ZU GUTER LETZT

Kulturreise 2015

Die Kulturreise der BB3A und BB3B findet wie gewohnt über Auffahrt statt. Konkret wird das vom Mittwoch, 13. Mai bis zum Samstag, 16. Mai 2015 sein. Gerne nutzen wir die Gelegenheit, um wieder einmal an die Rahmenbedingungen zu erinnern:

Die Kulturreise hat eine lange Tradition an der Berner Berufsfachschule des Buchhandels. Sie steht jedoch nicht im Lehrplan und ist auch kein überbetrieblicher Kurs. Die Kulturreise ist dazu da, am Ende der Lehre und vor der Prüfung noch einmal als Klasse zusammen zu sein und gemeinsam die Kultur unserer Nachbarn zu entdecken. Diese Erkenntnisse werden erwandert oder erfahren, die Kulturreise findet auf dem Landweg statt. Sie dauert zwischen drei und vier Tagen, die Schule stellt einen Schultag – den Mittwoch – zur Verfügung. Da die Reise nahe an Prüfungsterminen liegt, kehren die Klassen am Samstag zurück, damit der Sonntag frei bleibt (und sei es auch nur für die Lehrpersonen).

Alle Lernenden melden sich individuell bei der Klassenlehrperson zu der Reise an, diese verteilt die entsprechenden Formulare und ist gerne behilflich. Die Rechnung für die Reisekosten wird den Lernenden direkt gestellt. Abrechnungen über Arbeitszeit und Spesen richten sich nach den Regeln im Lehrbetrieb und sind nicht Angelegenheit der Schule. Wenn aber jemand aus finanziellen Gründen nicht an der Reise teilnehmen kann, kann er/sie via Klassenlehrperson ein entsprechend begründetes Gesuch an den WKS-Fonds stellen.

Die Kulturreise wird von geeigneten, erfahrenen Personen der WKS organisiert und begleitet. Es sind pro Klasse immer zwei Begleitpersonen, wovon mindestens eine alle Lernenden gut kennt. 2015 sind das in der BB3B Andrea Schweizer und in der BB3A Gabriela Fernandez.

Viel Vergnügen und schöne Kultur-Zeit!

ME

Leseexemplare!

Wir danken der Münstergass-Buchhandlung für die schönen Leseexemplare.

Die Berner Berufsfachschule für den Buchhandel ist eine geeignete Abnehmerin für aktuelle Bücher. Hier lesen nämlich alle gern. Merci!

ME

Impressum
Der «Pegasus» erscheint bis vier Mal im Jahr. Auch auf www.wksbern.ch.
Nächste Nummer: Januar/Februar/März/April 2015

Redaktion: Tanja Messerli (ME) | Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern, Abteilung Buchhandel
Bild: Tanja Messerli (Wo nicht anders erwähnt) Grafik: Neidhart Grafik
Postfach 6936, 3001 Bern | Fax 031 380 30 35 | tanja.messerli@wksbern.ch